Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 70. Sonnabend, 23. März 1907.

Tagesschau.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm den Antrag auf Gleichstellung der Gerichts- und Verwaltungssekretäre an.

* Der neue liberale Nationalverein betreibt eifrige Propaganda.

* Die mecklenburgische Verfassung findet im Lande großen Anklang.

Der 22. März ist der 75. Todestag Goethes.

Professor Ferdinand Fagerlin aus Stockholm, einer der Hauptvertreter älterer Düsseldorfer Genremalerei, ist im Alter von 82 Jahren in Düsseldorf gestorben.

* In der Textilindustrie Nordböhmens werden Aussperrungen angedroht

In Villa d'Ossola (italienische Provinz Novara) sind Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung Militär entsandt wurde.

* In Rumänien sind Unruhen ausgebrochen.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Gehaltsaufbesserung und Teuerung.

Der neue Reichstag hat sein erstes Gesetz gemacht, wofür er sicher den Dank eines nicht unbeträchtlichen Teiles der Bevölkerung ernten wird: die unteren und mittleren Reichsbeamten bis zu einem Einkommen von 4200 Mark erhalten noch in diesem Jahre eine Teuerungszulage von 100 bis 150 Mark. Für das nächste Etatsjahr wurde ihnen von der Regierung eine organische Gehaltsaufbesserung, sowie eine Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses zugesagt. Man wird den Staatsdienern, deren schlechte Bezahlung sprichwörtlich geworden ist, die Aufbesserung ihrer Bezüge gewiß von Herzen gönnen; denn der Tüchtigkeit, strengen Pflichttreue und absoluten Ehrenhaftigkeit seines Staatsbeamtenkörpers hat Deutschland nicht zuletzt viel von seiner politischen und wirtschaftlichen Wohlfahrt zu verdanken. Zudem befindet sich der Baemte nicht in der glücklichen Lage, eine Steigerung der Hausholtungskosten oder sonstiger notwendigen Ausgaben auf andere Schultern abwälzen zu können, sondern für ihn gibt es nur ein Mittel, um seine Finanzen im Gleichgewicht zu erhalten, zu sparen an allen Ecken und Enden. Eine solche Einschränkung spürt aber natürlich auch jener Teil der Geschäftswelt, der auf den Mittelstand angewiesen ist.

Zu wünschen wäre es, daß der Reichstag seine Fürsorge aber auch auf die anderen Berufsstände ausdehnte, die im Kampf ums Dasein vielfach noch schlechter daran sind als die Reichsbeamten, welch' letzteren die Stabilität ihrer Existenz und das Bewußtsein des Pensionsbezuges im Alter zu gute kommen. Die fast unerträglich gewordene Verteuerung der Preise für die notwendigsten Lebensmittel ist ein Uebelstand, dessen wenigstens teilweise Beseitigung dem Reichstage nicht ganz dringend ans Herz gelegt werden kann. Denn auf die Privatbetriebe hat die Regierung nicht den Einfluß, eine Erhöhung der Bezüge der dort angestellten Beamten, Kaufleute, Techniker, Ingenieure usw. durchzusetzen. Hier hängt es lediglich vom Wohlwollen der Chefs ab, ob sie angesichts der allgemeinen Teuerung ihren Leuten eine Zulage gewähren wollen oder nicht. Deshalb muß der Reichstag, wenn seine sozialpolitische Arbeit nicht ein Stückwerk bleiben soll, darauf hinwirken, daß in der Verbilligung der Lebensmittel irgend etwas geschieht. Da sollte doch der Reichstag ein kräftig Wörtlein reden im Interesse der Konsumenten.



Abgeordnetenhaus.

Gestern wurde der Kultusetat weiter beraten.

Beim Elementarschulwesen liegt eine Resolution Rzesnitzek (freik.) vor auf Ausdehnung der Ostmarkenzulage auch auf die gemischtsprachigen Teile der Provinz Schlesien.

Ministerialdirektor Schwartzkopff sagt Erwägung für das nächste Etatsjahr zu.

Nach kurzer Erörterung wird die Resolution angenommen.

Abg. Ernst (fr. Vg.) bittet um staatliche Fürsorge für die aus dem Amte geschiedenen Privatlehrerinnen.

Geheimrat Altmann gibt eine entgegenkommende Erklärung ab, verweist aber im übrigen auf die im Fluß befindliche Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Abg. Eickhoff (fr. Vp.) und Dr. Arendt (Rp.) verlangen mindestens eine Verdoppelung des Reliktenfonds für die Volksschullehrer.

Geheimrat Altmann bestreitet, daß er unzureichend sei.

Abg. v. Schenckendorff bittet um eine weitere Unterstützung des Handarbeitsunterrichts und macht unter dem Beifall des Hauses längere Ausführungen hierüber.

Damit ist das Elementarschulwesen erledigt. Das Kapitel „Kultusunterricht gemeinsam" wird ohne Erörterung genehmigt. Auch zu dem Kapitel: Allgemeine Fonds, Evangelischer Oberkirchenrat, Konsistorium, Bistümer, evangelische, katholische und altkatholische Geistliche und Kirchen meldet sich niemand zum Wort.

Abg. Dippe (natl.) führt beim Kapitel Provinzialschulkollegien Beschwerde darüber, daß das Provinzialschulkollegium in Magdeburg zwei Magdeburger Lehrern die Annahme von Stadtverordnetenmandaten untersagt habe.

Kultusminister Dr. Studt: Die Angelegenheit unterliegt der Prüfung: ich bitte, keine voreiligen Schlüsse zu ziehen.

Auch dieses Kapitel wird genehmigt, ebenso das Kapitel Prüfungskommission. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Das Haus geht in die Osterferien.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 10. April.

Herrenhaus.

Das Haus war gestern schwach besetzt.

Das Haus nimmt den Bericht über den Betrieb der fiskalischen Berg- und Hüttenwerke entgegen.

Oberberghauptmann v. Velsen teilt bezüglich des letzten Unglücks in St. Johann mit, daß wahrscheinlich ein Fehler in der Seilkonstruktion das Unheil verschuldet habe. Endgültig sei aber die Ursache noch nicht festgestellt. Der Bericht wird durch Kenntnisnahme erledigt.

Es folgt die Beratung der Beamtenpensionsgesetze. Eine allgemeine Besprechung erfolgt nicht.

Bei der Einzelberatung beantragt

Freiherr v. Manteuffel, bei der Pensionsberechnung den aus dem Kommunaldienst übernommenen Beamten auch die Dienstzeit bei der Kommune anzurechnen.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Bis jetzt wird diesen Beamten in einzelnen Fällen die kommunale Dienstzeit im Gnadenwege angerechnet. Es wird dabei ganz liberal verfahren. Vor einer Verschlechterung ihrer Lage sollen die Beamten bewahrt werden. Durch den vorliegenden Antrag soll der Gnadenweg ausgeschaltet werden und die Anrechnung der kommunalen Dienstzeit ohne Prüfung der einzelnen Fälle obligatorisch sein. Das geht zu weit. Der Grundgedanke der Pension ist doch der, ein Entgelt für die im Staatsdienst zugebrachte Dienstzeit zu sein. Der Antrag weicht von der bisherigen Gesetzgebung der Kommunen und der des Reiches ab. Wir kommen dadurch zu einer Disparität gegenüber den anderen Gesetzen, so gegenüber dem Militärpensionsgesetz. Der Vorschlag werde eine ungerechte Bevorzugung der Kommunalbeamten bedeuten und eine Benachteiligung der Staatsbeamten. Der Uebertritt aus dem Kommunaldienst in den Staatsdienst werde erschwert werden. Ich bitte, den Antrag abzulehnen.

Wir haben die ganze Materie stets wohlwollend behandelt und werden das auch weiter tun.

Freiherr v. Manteuffel: Angesichts der Erklärungen des Ministers ziehe ich meinen Antrag zurück.

Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim bedauert, daß durch das Gesetz eine Verschlechterung der bisherigen Zustände herbeigeführt werde, weil die staatliche Pension den Kommunalbeamten nur dann gezahlt werden soll, wenn sie nicht durch das Gehalt gedeckt wird. Ich hoffe, daß das Abgeordnetenhaus diese Härte beseitigt.

Die Gesetze werden hierauf in der Gesamtabstimmung angenommen. Die Tagesordnung ist erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt, keinesfalls vor dem 25. April.

DEUTSCHES REICH

Der neue Nationalverein, der unlängst in München von Liberalen gegründet ist, hat jetzt sein Programm veröffentlicht. In den einleitenden Sätzen wird von der tiefen Sehnsucht des Volkes nach Verjüngung und Einigung des Liberalismus gesprochen. Diese Einigung des Liberalismus glaubt der Nationalverein dadurch herbeiführen zu können, daß er neben den bestehenden liberalen Parteien eine neue Organisation einsetzt. Als die vier großen Richtpunkte, die dem gesamten Liberalismus gemeinsam seien, werden angegeben die Forderungen nach Sicherung des Reiches und unserer nationalen Interessen, nach freiheitlichem Ausbau der inneren Einrichtungen des Reiches und der Einzelstaaten, nach einer freien und volkstümlichen Erziehung und nach sozialen Reformen auf dem Boden der Freiheit und Gerechtigkeit. Genauere Angaben darüber, wie diese vier Forderungen praktisch zu formulieren sind, enthält das Programm, das nur allgemein gehalten ist, nicht.

Reichstagsabgeordneter Goller, der bisher als Hospitant der Freisinnigen Volkspartei angehört hat, ist der Freisinnigen Volkspartei als Mitglied beigetreten.

Deutscher Handelstag. Der Vorstand des Deutschen Handelstages, dessen Präsident der Reichstagsabgeordnete und Stadtälteste Kämpf-Berlin ist und der die berufene Vertretung der deutschen Handelswelt darstellt, hat seine Mitglieder zur diesjährigen Vollversammlung in Berlin auf den 9. und 10. April einberufen. Den Verhandlungen sieht man diesmal mit ganz besonderem Interesse entgegen, da u. a. das Börsengesetz und die Kolonialfrage zu eingehender Erörterung gelangen sollen.

Die reichsgesetzliche Unfallversicherung im Gastwirtsgewerbe hat nach den neuesten Erklärungen, die jüngst von Vertretern großer Gastwirtevereinigungen abgegeben wurden, vorläufig nicht die geringste Aussicht, Gesetzeskraft zu erlangen. Die erste Vorbedingung für die Bildung einer eigenen Berufsgenossenschaft für die im Gastwirtsschaftsgewerbe beschäftigten Angestellten ist mit Rücksicht auf den Grundsatz der berufsgenossenschaftlichen Selbstverwaltung der Nachweis der Lebensfähigkeit. Diese wird jedoch regierungsseitig nach wir vor stark angezweifelt. Zudem sind in den Kreisen der Gastwirte selbst die Meinungen über die Unfallversicherungsfrage stark geteilt. Man erkennt im Arbeiterinteresse die Notwendigkeit der Zwangsunfallversicherung zwar an, befürchtet aber übermäßig hohe Inanspruchnahme von den unvermeidlichen Lasten der Unfallversicherung.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage, die durch die Großherzöge in Fluß gebracht ist, bewegt nachhaltig alle Kreise der Bevölkerung. Mit recht sauersüßer Miene hat man es auf konservativer Seite gesehen, daß die Liberalen aus dem Vorgehen der Großherzöge Veranlassung nehmen, nunmehr tatkräftig überall den Hebel anzusetzen. Die vier konservativen Abgeordneten spielen sich in ihrer öffentlichen Erklärung auf die Stellung alls Vertrauensmänner der „großen Mehrheit" der Bevölkerung hinaus, obwohl zahlenmäßig nach-



Grossherzog Friedrich Franz v. Mecklenbg. Schwerin. — Grossherzog Adolf Friedrich v. Mecklenbg. Strelitz

zuweisen ist, daß auf die Kandidaten, welche sich uneingeschränkt für eine moderne konstitutionelle Verfassung ausgesprochen haben, über das Doppelte an Stimmen bei der letzten Reichstagswahl gefallen ist, als auf die Konservativen. Im übrigen wünschen die konservativen Abgeordneten eine spezifisch mecklenburgische Lösung der Frage und bestreiten wieder einmal die von konservativen Juristen lägst bejahte Frage der Kompetenz der Reichsgesetzgebung in Bezug auf die mecklenburgische Verfassung. Geflissentlich wird die liberale Agitation für eine konstitutionelle Verfassung und deren Erreichung durch Hilfe der Reichsgesetzgebung, falls die Stände auch diesmal versagen sollten, als „freisinnige" Mache gekennzeichnet. Da wird es den Konservativen recht unangenehm sein, daß in der großen, in vollster Einmütigkeit verlaufenen Demonstrations-Versammlung, welche die liberale Verfassungspartei unter Teilnahme der Reichstagabgeordneten Graf Bothmer und Dr. Pachnicke in Güstrow abhielt, auch die Nationalliberalen im ganzen Lande und deren Vereine zahlreich vertreten waren und auch das Bureau mit bildeten. Die dort einstimmig angenommene Resolution enthält außer dem Dank an die Großherzöge und neben dem Verlangen nach einer konstitutionellen Verfassung mit einer aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung den Aufruf an die Bevölkerung, überall Versammlungen abzuhalten und Vereine zu gründen. Diese Aktion ist bereits sehr im Flusse. Namentlich für die Bildung von liberalen Wahlvereinen zeigt sich lebhaftes Interesse. Man beginnt tatsächlich schon jetzt überall für die nächsten Reichstagswahlen zielbewußt zu arbeiten.



* **Der Papst als Pate.** Der König von Spanien hat den Papst ersucht, Patenstelle bei dem Kinde des Königs, dessen Geburt erwartet wird, zu übernehmen. Der Papst hat zusagend geantwortet.

* **Maxim Gorki beim Papst.** Wie man aus Rom meldet, ist Maxim Gorki dort eingetroffen und will eine Audienz beim Papste nachsuchen.

* **Der Tod des Grafen Lambsdorff,** der von 1900 bis 1906 russischer Minister des Auswärtigen war, ist seit mehreren Tagen erwartet worden. Er ist jetzt, wie bereits gemeldet, in San Remo gestorben, wo der Exdiplomat Heilung von schweren Leiden suchte. Vierzig Jahre lang hat er den Kreisen angehört, die Rußlands auswärtige Politik machen.



Graf Lambsdorff

Als Gortschakows Begleiter reiste er zum Berliner Kongreß. Er war jeden Herbst mit Alexander II. in Livadia, nahm an den Kaiserbegegnungen in Alexandrowo, Danzig, Skiernievice und Kremsier teil, wurde Ministergehilfe des Grafen Murawiew und löste diesen, den ein rätselhafter Tod im Eisenbahnwagen traf, als Minister des Auswärtigen ab. Im Jahre 1902 ging er nach Belgrad und Sofia, ein Jahr darauf mit dem Zaren nach Wien und Mürzsteg, wo dann das Regulativ für seine gemeinsame österreichisch-russische Balkanpolitik festgelegt worden ist. Er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

* **Die Textilindustriellen Nordböhmens** haben den Beschluß gefaßt, für den Fall, daß bis Montag mit den ausständigen Arbeitern keine Einigung erzielt werden sollte, vom 2. April an die gesamte Arbeiterschaft der Textilfabriken Nordböhmens auszusperren.

* **Unruhen in Rumänien.** In Botoschani haben Bauern dem Militär ein regelrechtes Gefecht geliefert, bei dem 12 Bauern erschossen und 19 verwundet wurden. Viele Soldaten sind verwundet. Gestern traf das 15. Regiment aus Piétra-Neamtz in Botoschani ein. 106 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Prokuror Chessem wurde

von den Bauern als Geisel fortgeschleppt. Unruhen werden aus Zaneshti, Podoleni, Costica und Buhusini gemeldet, wo überall zahlreiche jüdische Familien wohnen. In Roman wurde der russische Emissär Victor Dogario als Agitator verhaftet und der Prefektur eingeliefert.

Aus Jassy wird gemeldet: An der Barrière Paourari erschienen 300 Bauern aus Miroslawa, die in die Stadt eindringen wollten. An der Barrière befand sich nur eine aus 10 Mann bestehende Kavallerieabteilung, der jedoch Hilfe gesandt wurde. Es kam zu einem Handgemenge. Schließlich gelang es, die Bauern nach erbittertem Widerstande auseinander zu treiben und die Führer zu verhaften. Aus Bukarest und Bolschani sind bereits starke Truppenabteilungen nach Jassy auf dem Wege.

* **Von einer furchtbaren Hungersnot** in verschiedenen Provinzen sind in Schanghai schlimme Nachrichten eingelaufen. Die Gouverneure haben vom Pekinger Hofe mehrere Millionen für staatliche Getreideeinkäufe verlangt.



Gollub. Im Vorschußverein wurde Kaufmann Bernhard Aronsohn zum Kontrolleur gewählt. Die Mitgliederzahl ist von 152 auf 170 gestiegen. Den Jahresbericht erstattete Direktor H. Lewin-Lessewo. Der Verkehr ist im letzten Geschäftsjahr wieder erheblich gestiegen. — Der landwirtschaftliche Verein wählte in den Vorstand wieder bezw. neu die Herren Domänenpächter Wittge-Lissau (Vorsitzender), Besitzer Wolle-Gollub (Stellvertreter), Lehrer Knechtel (Schriftführer), Rechnungsführer Wendland (stellvertretender Schriftführer) und Lehrer Putzky (Kassierer).

Tiegenhof. Dem Reichstage haben F. Hellwig, Mühlenbesitzer in Tiegenhof und Genossen eine Bittschrift überreicht, den kleinen Müllern und Käsereien die Erlaubnis zur Einfuhr schwerer russischer Gerste zum geringeren Zollsatze unter denselben Bedingungen zu erteilen wie in den Großbetrieben.

Elbing. Ein schweres Unglück ereignete sich an der Schule in Markushof. Seit Monaten wird dort an einem artesischen Brunnen gebohrt. Als die Schulkinder kürzlich um 10 Uhr vormittags Pause hatten und nach den Aborten liefen, wobei sie an dem aufgestellten Bohrgerüst vorbeigehen müssen, brach der starke Eisenbolzen, der das Bohrgerüst oben verbindet. Das Gerüst schlug um, fiel mitten in die Kinder und tötete den 11jährigen Sohn des Gasthofbesitzers Mierau in Markushof auf der Stelle.

Danzig. Interessante Schießversuche sollen in der Danziger Bucht vorgenommen werden. Es wird dabei aus schweren Küstenbatterien auf feindliche Ballons, Frei- und Fesselballons von je 100 cbm Inhalt gefeuert werden. Die Fesselballons werden an 1000 Meter Kabel auf Dampfern befestigt und in Entfernungen bis zu 15 Kilometern an den Batterien vorbeigeführt. Ein Kommando der Berliner Luftschifferabteilung ist bereits mit sechs Ballons in Neufahrwasser eingetroffen, desgleichen zahlreiche höhere Artillerieoffiziere aus Berlin und dem Reich. Die Leitung der Schießversuche untersteht der Direktion der Artillerieschießschule zu Jüterbogk. Nachdem die Marine Versuche mit den Beobachtungsballons von Kriegsschiffen aus angestellt hat, soll jetzt deren Abwehr durch Küstenverteidigung erprobt werden.

Palmnicken. Die Seefischerei ist nach langer Zeit, in der die Seefischer auch nicht einen Pfennig verdient haben, seit einigen Tagen lohnend gewesen. Fast an allen Tagen haben die einzelnen Boote 1–2 Schock Dorsche ans Land gebracht. Sofort wird der Fang nach Königsberg transportiert. Die Fischer erhalten für das Schock 10 Mk., bei prächtigen Exemplaren wohl auch 13 Mk. Der Lachsfang mittels der Angeln wird von Jahr zu Jahr weniger betrieben, da der Ertrag äußerst gering ist. Die meisten Seefischer sind gegenwärtig mit der Ausrüstung der Lachskutter beschäftigt. Sollte die Witterung günstig bleiben, so wird die Ausfahrt nach den Feiertagen geschehen. Wie verlautet, sind einige Fischer aus Sorgenau an den zuständigen Dezernenten der königlichen Regierung mit der Bitte herangetreten, ihnen zur Anschaffung eines Lachsmotorkutters staatliche Beihilfen zu gewähren. Es ist Aussicht vorhanden, daß ihrer Bitte in absehbarer Zeit stattgegeben wird.

Königsberg. Handelshochschulkurse werden mit Beginn des Sommersemesters eröffnet, die ähnlich wie die in Berlin, Köln, Leipzig, Frankfurt a. M. und Aachen bestehenden dazu bestimmt sein sollen, dem Kaufmann eine höhere wissenschaftliche Bildung zu vermitteln. Ihr Besuch ist allen jungen Kaufleuten, soweit sie die Aufnahmebedingungen erfüllen, zu empfehlen; namentlich kommen die Kurse aber für die Kaufleute in Betracht, die später einmal leitende Stellungen in Handel und Industrie einnehmen wollen. Für sie kann die praktische Ausbildung allein nicht mehr genügen, sie bedürfen, wenn sie ihre Stellung als Kaufmann, Mensch und Bürger richtig erfüllen wollen, einer gediegenen wissenschaftlichen Bildung, für deren Uebermittlung nur die Handelshochschulen in Betracht kommen. Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester, das allen Ansprüchen Rechnung trägt, ist im großen und ganzen festgestellt. Es enthält Vorlesungen über bürgerliches Recht, Handelsrecht, Versicherungsrecht, Wechselrecht, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Geldwesen und Wohnungsfrage, Bilanzkunde, kaufmännisches Wechselrecht, Handelspolitik, Sozialpolitik im Handelsgewerbe, Staats- und Kommunalsteuern, Handelsgeographie, Zollpolitik, Eisenbahntarifwesen, Kolonialpolitik, kaufmännisches Rechnen und Buchführung, Französisch, Englisch, Russisch und Stenographie.

Königsberg. Die Weihe des neu hergestellten Domes soll im Laufe des Sommers erfolgen, nachdem die Einsetzung der vom Kaiser, der Stadt Königsberg und mehreren Adelsgeschlechtern der Provinz gestifteten Fenster erfolgt ist. — Ein Gauturntag des Pregelgaues wird hier am Sonntag, den 14. April, im Börsentunnel stattfinden. Damit ist eine Gauvorturnerstunde in der städtischen Turnhalle verbunden.

Ostrowo. Ein Raubmord ist an einem Manne verübt worden. Die Sektion hat ergeben, daß der Tod durch Zerreißung eines Organs hervorgerufen, durch einen schweren Druck auf den Leib eingetreten ist, wiewohl Kopfwunden auch eine Verblutung herbeigeführt hätten. Nach den bisherigen Ermittelungen dürfte der Mörder ein Russe sein, der sich gemeinsam mit dem Ermordeten in hiesigen Restaurants aufgehalten und ihn sicherlich abends auf einen abgelegenen Weg gelockt hat, um dort an ihm den geplanten Raubmord zu verüben. — Unglück hatte die Nichte des Wirtschaftsinspektors in Rossoschütz. Sie geriet in das Triebwerk der Molkerei so unglücklich, daß ihr das ganze Kopfhaar nebst Haut abgerissen wurde. Die junge Dame liegt infolge dieser schweren Verletzung hoffnungslos darnieder.

Koschmin. Die Repräsentanten der jüdischen Volksschule haben beschlossen, das Grundgehalt der Lehrer von 1100 Mark auf 1200 Mark und das Wohnungsgeld von 250 Mark auf 350 Mark zu erhöhen.

Posen. Ein starkes Gewitter zog mittags über Polajewo. Zirka Dreiviertel Stunden wechselten grelle Blitze mit langanhaltenden Donnerschlägen ab. Der Himmel verdunkelte sich dermaßen, daß zwanzig Minuten lang Licht in den Zimmern gebrannt werden mußte. Begleitet war dieses Gewitter von furchtbarem Sturm und Hagelniederschlägen. Im Orte und in der Umgegend hat das Gewitter großen Materialschaden angerichtet.

Posen. Polnische Ausschreitungen gegen die Lehrer sind hier vorgekommen. Seitdem die Polen in Posen die Erfolglosigkeit des Schulstreiks einsehen, steigert sich ihr Haß insbesondere gegen die Lehrer. In einer Vorstadtschule gingen drei Polen mit gezückten Messern auf die Lehrer los. Personen, die den Vorfall bemerkten, holten eiligst Polizei herbei. Es gelang den Schutzleuten, alle drei Angreifer zu verhaften, bevor sie Unheil stiften konnten. In einem Dorfe bei Hohensalza wurden dem Lehrer die Fensterscheiben eingeworfen, und erst, als einer der Lehrer einen Schreckschuß abgab, verzogen sich die Polen. In dem Dorfe Piesno erhielt der Lehrer einen anonymen Brief, in dem ihm angedeutet wurde, daß er in kürzester Zeit an einer vor dem Dorfe stehenden Pappel aufgehängt werden würde, wenn er nicht aufhören würde, von den polnischen Schulkindern zu verlangen, daß sie im Religionsunterricht deutsch antworten.



Thorn, den 22. März.

— **Personalien.** Der Kgl. Bauinspektor Schmidt ist von Pr. Stargard nach Merseburg versetzt. — Der Katasterlandmesser Ernst Adlof in Marienwerder ist zum Katasterkontrolleur ernannt und vom 1. April ab mit der Verwaltung des Katasteramtes Lötzen beauftragt. — Steuersekretär Schlinck in Bromberg ist zum Obersteuerkontrolleur in Strasburg und Zollpraktikant Quehl in Brandenburg zum Zollsekretär in Gollub befördert. — Zollsekretär Bahls in Thorn ist nach Konitz und Amtsdiener Piskaborn in Ottlotschin nach Thorn versetzt.

— **In dienstlichen Angelegenheiten** weilt Herr Stadtrat Falkenberg zur Zeit in Berlin. Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten wird sich ebenfalls in dienstlicher Angelegenheit nach Berlin begeben.

— **Westpreußische Landwirtschaftskammer.** Nach einer vertraulichen Vorstandssitzung begann gestern im Landeshause zu Danzig die Vollversammlung, der Oberpräsident von Jagow und Regierungspräsident Dr. Schilling aus Marienwerder beiwohnten. Den Vorsitz führte Kammerherr von Oldenburg-Januschau, der dem verstorbenen Rittergutsbesitzer Schrewe-Prangschin Worte des Nachrufs widmete. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß die 25. Vollversammlung und die 50. Vorstandssitzung stattgefunden habe. Stets habe die Kammer mit dem Vorstand ersprießlich und einig gearbeitet. Es möge dies so bleiben. Nie habe es etwas Trennendes gegeben. Als stellvertretender Vorsitzender an Stelle des ausgeschiedenen Amtsrats Krech-Althausen wurde durch Zuruf Herr Meyer-Rottmannsdorf gewählt. Die Umlage der Kammer für 1907 wurde um ein halbes Prozent erhöht.

— **Verband westpreußischer Gewerbeschulmänner.** Auf der Tagesordnung der in den Osterferien in Danzig stattfindenden ersten Hauptversammlung des Verbandes steht außer dem Jahres- und Kassenbericht ein Vortrag des Direktors Seibke: Strafen und Strafmittel der obligatorischen Fortbildungsschule. Außerdem findet eine Besichtigung der Ausstellungen von Schülerarbeiten in der Gewerbehalle und der Lehrmittelsammlungen der städtischen Handels- und Gewerbeschule im Hauptschulgebäude statt. Zum Schluß ist ein Ausflug nach Zoppot angesetzt zur Besichtigung der Ausstellung der dortigen Schule.

— **An Provinzialabgaben** für das Jahr 1906 hatte der Stadtkreis Thorn 75 182,47 Mark, Landkreis Thorn 49 813,82 Mark zu entrichten.

— **Die Einstellung der Rekruten für 1907** zum Dienst mit der Waffe erfolgt bei der Kavallerie, bei der reitenden Feldartillerie, den Bespannungsabteilungen der Fußartillerie, den Maschinengewehrabteilungen, — bei diesen jedoch nur für die Fahrer — und bei dem Train möglichst bald nach dem 1. Oktober 1907, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen der Truppen von den Herbstübungen nach den Standorten. Die Rekruten für das Fußartillerieregiment von Hindersin (Pommersches) Nr. 2, für die Bezirkskommandos, für die Unteroffizierschüler, sowie die als Oekonomiehandwerker und Militärkrankenwärter ausgehobenen Rekruten sind am 1. Oktober 1907 einzustellen

— **Schiffsjungeneinstellung 1907.** In der ersten Aprilhälfte gelangen bei der Schiffsjungendivision 750 Schiffsjungen zur Einstellung.

— **Die Auswanderung während des Jahres 1906** über Bremen belief sich auf 208 343 Personen, darunter 16 653 deutsche Reichsangehörige, davon aus Westpreußen 1034. Ueber Hamburg sind 143 121 Personen, darunter 8821 deutsche Reichsangehörige, aus Westpreußen 1765 ausgewandert.

— **Das zweite Symphoniekonzert,** das die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 gestern im großen Saale des Artushofes unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Böhme ausführte, bot eine angenehm empfundene Abwechselung unter den vielen musikalischen Darbietungen der letzten Zeit. Aus Pietät gegen den berühmten und beliebten Komponisten Bach, dessen Geburtstag (21 März 1685) auf den gestriegen Tag fiel, bildete Präludium und Fuge von Bach die erste Nummer des Programms. Die weihevollen Klänge des herrlichen Präludiums erfüllten die Zuhörer mit Andacht und Begeisterung. Die tiefempfundenen, prächtigen Sätze des für unseren größten Kirchenkomponisten charakteristischen Tonstückes fanden eine dezente, meisterhafte Wiedergabe. Es folgte die Symphonie Nr. 2 von Haydn. Das Adagio Allegro löste ein wirklich stimmungsvolles Andante ab. Der bezaubernde, mit fortreißende Rhythmus des Menuetto Allegro hatte das passendste Kolorit. Dieser Satz dürfte die trefflichste Wiedergabe erfahren haben. Das wirkungsvolle Allegro spiritoso gab der bekannten Symphonie mit ihren auslösenden Schlußsätzen einen wahrhaft künstlerischen Ausklang. Der zweite Teil des Programms begann mit der Festouvertüre „Friedensfeier" von Reinecke, der eine beifällig aufgenommene Romanze für Violoncello-Solo von Hertzmann folgte. In feinsinniger Weise beschloß die wackere Kapelle mit der vorzüglichen D-dur-Suite von Oskar Köhler den Konzertabend. Stimmungsvoll, Frieden verbreitend klang die „Abenddämmerung", das Herz ergreifend der „Heranziehende Schnitterchor", andachtsvoll das „Gebet vor dem Marienbilde", frohlockend die „Heimkehr". Der „Traum durch die Nacht" war in der Tat geeignet, die Tagessorgen für einige Augenblicke vergessen zu lassen. Zu einem harmonischen Tongemälde vereinigten sich zum Schluß die lärmenden und tobenden Stimmen der „Neckenden Geister." — In künstlerischer Hinsicht bedeutet das gestrige 2. Symphoniekonzert für den Veranstalter, Herrn Böhme, einen schätzenswerten Erfolg, zu dem ihm alle Musikkenner und Musikfreunde nur Glück wünschen können. Nur selten hat ein Konzertabend so befriedigt, wie gerade der gestrige. — Vivant sequentes!

— **Eine Knabenhandarbeitsausstellung** zu besichtigen, hatte man gestern nachmittag in der Aula der Knabenmittelschule Gelegenheit. Vor zahlreichen Besuchern gab der Leiter der Schülerwerkstatt, Herr Rogoczynski, den Rechenschaftsbericht über das verflossenen Jahr und gedachte dann in ehrenden Worten des dänischen Rittmeisters Klauson von Caas, der als Apostel der Knabenhandarbeit in Deutschland auftrat. Seine Wirksamkeit war dem sogenannten Hausfleiß zugewandt, der dem armen Manne einen Verdienst schaffen sollte. Seine deutschen Schüler gingen aber bald von dieser Richtung ab und wandten sich der heutigen Knabenhandarbeit zu. Rittmeister von Caas hat im sächsischen Erzgebirge den Hausfleiß gegründet und in verschiedenen Städten Absatzstellen für die gefertigten Arbeiten eingerichtet. Im vorigen Jahre ging er in seine Heimat, wo er am 28. Oktober im 81. Lebensjahre starb. Die deutsche Knabenhandarbeit fand sehr schnell Verbreitung. Die erste Knabenhandarbeitsschule in Westpreußen ist die Thorner Schule, die im nächsten Jahre ihr 25jähriges Jubiläum begehen kann. Der jetzige Leiter, Herr Rogoczinski, gründete diese Schule mit Schülern der 3. Gemeindeschule und suchte auch in verschiedenen Städten der Provinz für diese Sache Interesse zu wecken. Vor 18 Jahren wurde dann der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit in Thorn gebildet, der im Verhältnis zur Einwohnerzahl mehr Zöglinge als die ähnlichen Vereine anderer Städte aufweist. Im vorigen Jahre besuchten die Schülerwerkstatt 244 Zöglinge, in diesem Jahre werden nur 167 ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt in vier Abteilungen: zwei Schnitz- und zwei Hobelabteilungen durch die Herren Rogoczinski und Rohbeck. In einer Hobelabteilung sind auch einige Modelleure beschäftigt. Dieser Zweig der Knabenhandarbeit soll zu einem besonderen Kursus ausgebaut werden. Unter den ausgestellten Gegenständen befanden sich viele ganz nette Sachen, die den Ausstellern alle Ehre machten. Durch den Vorsitzenden des Vereins für erziehliche Knabenhandarbeit, Herrn Rektor Kuhr, wurden dann folgende Schüler prämiert: Drygalski, Strech, Wölke, Seibicke, Zellmann, Schlack, Schwarzkopf, W. Grams, R. Grams und Döhring. Die Preise bestanden in Büchern und Handwerkszeug. Herr Rektor Kuhr, der demnächst Thorn verläßt, um die Kreisschulinspektion in Schwetz zu übernehmen, verabschiedete sich dann von den Schülern mit einer Ansprache. Dem Scheidenden wurde eine von Schülern der Werkstatt, die zugleich Schüler der Mittelschule sind, schön gearbeitete Hausapotheke von Herrn Rogoczinski als Andenken überreicht, für die Herr Kuhr sehr erfreut dankte. Die Ausstellung wurde um $4\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

— **Der Beamtenverein** hielt gestern seine Jahreshauptversammlung ab. Steuersekretär Ulbricht erstattete den Geschäftsbericht für das Jahr 1906. Die Zahl der Mitglieder ist auf 385 gestiegen. Die Spareinlagen betrugen 6872 Mk. An Darlehen sind 10 589 Mk. an 60 Darlehnsnehmer ausgegeben. Der Reservefond beträgt 576,67, der Unterstützungsfond 75 Mk. Der Jahresüberschuß beträgt 778,74 Mark. Er wird in der Weise verteilt, daß das Guthaben der Mitglieder mit 4% verzinst wird und 25 Mk. dem Unterstützungsfond, der Rest von ca. 200 Mk. dem Reservefond zugeschrieben werden. Die Bestrebungen des Vereins um Erlangung der Rechte einer juristischen Person dürften in Kürze erfolgen. Mit dem 1. Januar 1907 hat die Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungsanstalt des Verbandes Deutscher Beamtenvereine in Berlin ihre Wirksamkeit begonnen. Der Prämiensatz beträgt 60 Pfennig für 1000 Mk. Der Beitritt wird empfohlen. Als Vertrauensmänner werden die Herren Radke, Ulbricht und Rogozinski bestimmt, von Vorstandsmitgliedern die Herren Ulbricht und Banse wieder- und Herr Garnisonverwaltungsinspektor Gückel neu gewählt. Als Stellvertreter werden die Herren Lilienthal, Deutschendorf und Brombach gewählt. Als Rechnungsprüfer werden Herr Obersekretär Schloß wieder- und die Herren Lemke und Mittelschullehrer Sieg neugewählt. Dem Verschönerungsverein Thorn tritt der Verein als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrage von 10 Mark bei.

— **Kriegerverein Thorn.** Für morgen abend 8 Uhr ist eine Monatsversammlung im Nicolaischen Saale festgesetzt.

— **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Die hiesige Ortsgruppe hielt Mittwoch im Schützenhause unter reger Beteiligung eine Sitzung ab. Die Tagesordnung war eine reichhaltige und nahm ca. $2\frac{1}{2}$ Stunden in Anspruch. Für die bevorstehende Ersatzwahl einzelner Vorstandsmitglieder wurde eine 12-gliedrige Kommission gewählt, welche im engeren Kreise mit den Vorarbeiten beginnen soll. Gleichzeitig fällt derselben die Aufgabe zu, weitere Maßnahmen in der 8 Uhr Ladenschlußbewegung zu treffen.

— **Der Lotterieverein Goldregen** Thorn-Mocker tagte im Restaurant Schwarzer Adler. Die Sitzung leitete Herr Kaufmann C. Böhm. Es wurden nochmals die Statuten verlesen und endgültig beschlossen. Dann erfolgte die Bekanntgabe der $\frac{6}{4}$-Lose, die der Verein spielt. Ein Vorschlag von Herrn Böhm, außer der Preuß. Klassenlotterie noch andere günstige Lotterien zu spielen, wurde einstimmig angenommen. Als Beisitzer wurden die Herren Curth und Leitreiter gewählt. Die der Versammlung beiwohnenden Gäste traten dem Verein als Mitglieder bei. Seit der letzten Sitzung hat der Verein 20 Mitglieder gewonnen, sodaß deren Zahl jetzt 65 beträgt. Um $11\frac{1}{4}$ Uhr schloß Herr Böhm die Sitzung mit der Bitte, die nächsten Versammlungen, die stets am Mittwoch nach dem 15. jeden Monats stattfinden, recht zahlreich zu besuchen.

— **Lebende Photographien** werden morgen und übermorgen, abends 8 Uhr beginnend, im

Schützenhause vorgeführt. Die Hauptnummern werden der „Hauptmann von Köpenick und seine Verhaftung in Rixdorf“ sowie „Vendetta oder die Rache eines Eifersüchtigen“ bilden. Ferner wird ein Ausflug nach den Niagarafällen und die Tomatenschlacht angekündigt. An beiden Tagen finden um 4 Uhr nachmittags Schülervorstellungen statt.

– **Genehmigter Etat.** Der Haushaltsplan der Stadt Thorn, sowie die Steuersätze für das Steuerjahr 1907 haben die Genehmigung des Regierungspräsidenten gefunden. Die Veranlagungsnachrichten und die Steuerzettel dürften den Censiten demnächst zugehen.

– **Die Continental Bio Co.** (Dir. Bäse) eröffnet am Sonntag, den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, ihre großartigen kinematographischen Vorstellungen. Das uns vorliegende Programm enthält 250 Nummern, die viel Abwechselung und Heiterkeit versprechen. Als Hauptnummer dürfte eine Nilpferdjagd in Südwestafrika gelten, die aus 45 Abteilungen besteht. Neben den vielen humoristischen und dramatischen Szenen kommen auch religiöse Motive zur Darstellung, u. a. die Leidensgeschichte, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, so daß wohl jedem Geschmack Rechnung getragen ist.

– **Neuer Wirt.** Wie wir erfahren, hat die Culmer Höcherlbrauerei ihren Vertrag mit dem jetzigen Pächter der Ziegelei-Restauration, Herrn Scheibe, gelöst. Sein Nachfolger wird zum 1. April der jetzige Inhaber des Sponnagelschen Ausschanks am Neustädtischen Markt, Herr G. Behrend der die Ziegelei-Restauration bereits im Jahre 1900 als Oekonom vorteilhaft verwaltet hat. Bei der Beliebtheit, der sich Herr Behrend in weiten Kreisen erfreut, dürfte sein neues Unternehmen von Erfolg gekrönt sein.

– **Besitzwechsel.** Das von der Firma M. J. Kowalsky in Tilsit erworbene, 1200 Morgen große Rittergut Mauenwalde ist für 243 000 Mark an Rittergutsbesitzer Stenzel in Torn übergegangen. Teile von Mauenwalde werden für den Bau des Masurischen Kanals gebraucht und werden vom Staat gewiß teuer bezahlt werden müssen.

– **Eine empfindliche Strafe** traf den Gerichtssekretär a. D. Pallasch, früher in Neumark, jetzt in Thorn wohnhaft. Er hatte in wiederholten Eingaben an die Kaiserliche Oberpostdirektion in Danzig den Postassistenten Borris aus Neumark auf das gröblichste beleidigt. Wegen dieser Straftaten wurde Pallasch vom Schöffengericht in Neumark zu 300 Mk. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis verurteilt.

– **Stadttheater.** Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr: Erstaufführung des Max Dreyer'schen Schwanks: „Das Thal des Lebens“. Sonntag, den 24. März, nachm. 3 Uhr (bei halben Kassenpreisen) zum allerletzten Male der Schlager der Saison „Husarenfieber“. – Vorverkauf der Billets schon ab jetzt an der Tageskasse. – Abends 7½ Uhr „Der Dornenweg“, Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi. In Vorbereitung: „Maria Magdalena“ und Reise durch Berlin in 80 Stunden.

– **Ausgeglitten** ist gestern abend auf der Breitenstraße ein älterer Herr über einem fortgeworfenen Zigarettenstummel und ist dabei zu Fall gekommen, glücklicherweise, ohne Schaden zu nehmen. Dieser Fall mahnt beim Passieren der Straßen zur Vorsicht.

– **Von der Weichsel.** Seit heute vormittag ist hier stärkerer Eisgang eingetreten. Gestern hatte sich das Eis bei Wloclaweck auf der Weichsel in Bewegung gesetzt, oberhalb steht es noch, doch wird gemeldet, daß im oberen Stromlauf der Weichsel sich das Eis ebenfalls in Bewegung gesetzt hat.

g. Podgorz. Der Zweckverband tagte gestern. Der Witwe Sellnau soll, sobald ein Zimmer leer wird, Wohnung im Armenhause gewährt werden. Der Abschluß der Verbandskasse pro Februar ergab: Einnahme 28 199,93 Mark, Ausgabe 28 009,67 Mark, Bestand 190,25 Mark. Der Etat pro 1907/8 balanziert mit 31 901 Mark; daran werden folgende Bemerkungen über Einnahmen und Ausgaben geknüpft: Der Staatszuschuß für Unterhaltung der Schulen beträgt 12 180 Mark; die Schlachtviehschau wird wieder auf 1800 Mark Einnahme geschätzt. Dem Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Kühnbaum, und dem Kassenführer wurden je 100 Mark mehr bewilligt. Die Unterhaltung der Volksschulen und ihrer Lehrer erfordert im nächsten Jahre 1110 Mark mehr. Für die Privatschule gewährte bisher die Staatskasse 1000 Mark, Podgorz 600 Mark; letztere werden um 200 Mark erhöht. Der Armen-Etat erfordert 4 200 Mark, die Unterhaltung der Feuerwehr und Löschgeräte 600. Die Vertretung stimmte dem Etatsentwurf zu. – In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde Stadtkämmerer Bartel, als Vertreter des Bürgermeisters vereidigt. Nachtwächter Maaß wurde fest angestellt. Mitgeteilt wurden dann der Abschluß der Kämmerei-Kasse pro Februar; es betrugen die Einnahme 115 771,70 Mark, Ausgabe 107 535,56 Mark, Bestand 8 236,14 Mark. Für Anfuhr der städtischen Kohlen wurde Gadzinski der Zuschlag erteilt. Eine längere Besprechung knüpfte sich an die Straßenreinigung, wofür 1 155 Mark eingestellt sind. Meyer, Hahn und Bergau verlangten, in den heißen Monaten solle vor dem Fegen öfter gesprengt und das Kehren sauberer ausgeführt werden. Der Vorsitzende sagte dies zu. Die Leichenhalle soll am alten evangelischen Friedhofe neben der Sandgrube aufgeführt werden. Punkt 7 betraf die Anfrage des Bürgermeisters: „Soll in dem Rathausneubau in den Magistratsräumen einschließlich der Wohnung des Bürgermeisters, sowie in den für die Post bestimmten Räumen eine zentrale Warmwasserheizung eingerichtet werden?“ Herr Kühnbaum hat eine solche Einrichtung in Thorn im Restaurant „Zum Löwenbräu“ besichtigt; sie wurde auch von Herrn Martin als vorzüglich gelobt. Herr Architekt Ruhr, der den Rathausbau beaufsichtigt, legte den Anschlag eines Berliner Ingenieurs über Einrichtung der Heizanlage vor. Für Magistrat und Post wären dazu nur 1500 Mk. mehr nötig. Die Heizung mit Steinkohlen in Kachelöfen würde in 6 Monaten 700 Mk., bei der neuen Heizanlage aber nur 243 Mk. für sämtliche Magistratsräume einschließlich der Wohnung des Bürgermeisters kosten. Die Vertretung entschied sich für die neue Einrichtung.

– **Gefunden:** Eine große Kiste mit Inhalt.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,54 Meter über Null.

– **Meteorologisches.** Temperatur 0, höchste Temperatur + 5, niedrigste + 2, Wetter: bewölkt; Wind: west; Luftdruck 27,11.

Stadt-Theater.

„Der Bureaukrat“, Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser. (Spielleiter: Max Kronert.)

Gestern hatte der erste Komiker unseres Stadttheaters, Herr Max Kronert, seinen Benefizabend und dazu ein Mosersches Lustspiel, „Der Bureaukrat“ gewählt. Wie nicht anders zu erwarten war, hatten sich die Anhänger und Freunde des beliebten Schauspielers vollzählig eingefunden, so daß das Haus ausverkauft war.

In letzter Zeit ist Gustav v. Moser in unserem Stadttheater mehrfach zu Worte gekommen. Man versteht es sehr wohl, wenn ein Autor, der mit seinen Bühnenwerken mancherlei Erfolge erzielt hat, bevorzugt wird, doch müßte hierbei auf die Auswahl der Stücke peinlichere Sorgfalt gelegt werden. Der renommierte Name allein genügt nicht. So könnte man auch im vorliegenden Falle an dem „Bureaukraten“ manches aussetzen. Das Werk ist sicherlich kein Glanzstück und hat infolgedessen dem Publikum nicht besonders zugesagt. Dahin zielende Aeußerungen sind gestern im Theater mehrfach gefallen. Wir können diesen „Stimmen aus dem Publikum“ auch gar nicht Unrecht geben; denn zu Mosers besten Werken zählt „Der Bureaukrat“ nicht. Das Stück ist aber von Herrn Kronert gewählt worden und wir müssen uns damit abfinden.

Von besonders sinnfälliger Handlung kann in dem Stück keine Rede sein; nach einigem Hin- und Herparlamentieren schließt das Lustspiel mit 3 Verlobungen. Freite der Diener Friedrich das Dienstmädchen Charlotte, dann gäbe es noch ein viertes „glückliches“ Paar. Glücklicherweise ist davon in dem Stück abgesehen.

Den Aktenstaub atmenden Bureaukraten Lemke, der zwei nette Mädel an den Mann bringen kann, gab Max Kronert mit den ihm zu Gebote stehenden Finessen. Er fand viel Beifall und konnte die üblichen Blumenspenden, unter die sich auch ein Fäßchen Gerstensaft eingeschlichen hatte, entgegennehmen. Lemkes Töchter fanden in Helene Stiewe und Mally Croll zwei niedliche Vertreterinnen, desgleichen in ihren Freiern, Erich Hell und Karl Mahnke, angenehme Partner. Auguste Fischer wachte als alte Frau Lemke mit Argusaugen über ihren Sprößlingen und deren Erzeuger. Fritz Rüthling sah in der Maske des Grafen Eberhardt Meng recht flott aus, so daß man verstehen konnte, wenn ihm die hübsche Gräfin Ella, Martha Geraldt, Herz und Hand schenkte. Die Rollen des alten Grafen und seines Freundes, des Rats Rosen, waren bei Franz Oscarsen und Hermann Franzky gut aufgehoben.

Herr Kronert dürfte mit dem materiellen Erfolg seines Benefizabends zufrieden sein.



Ertrunken. Während eines Dampfermanövers im Hafen von Lindau (Bodensee) schlug ein Rettungsboot um. Ein bayerischer Matrose ertrank.

Vom Amte suspendiert wurde in Düsseldorf Landgerichtsrat Theisen wegen der Veröffentlichung der Broschüre „Unfähig und unwürdig“, in der über Mißstände und Zurücksetzungen im Justizwesen geklagt wird.

Erschossen haben in Warschau auf offener Straße Unbekannte zwei Bahnbeamte. Die unbekannten Täter sind entkommen.



Breslau, 22. März. Im oberen Lauf der **Oder geht das Hochwasser zurück.**

Berlin, 22. März. Das **Gehalt der Oberlehrer** bildete den Gegenstand eingehender Beratung zwischen den Fraktionen der Nationalliberalen und der beiden freisinnigen Parteien des Abgeordnetenhauses, die wahrscheinlich ein gemeinsames Vorgehen der drei liberalen Parteien zur Folge haben wird.

Innsbruck, 22. März. Am Abhange des Monte Pepanella ist in einer Höhe von 1000 Meter ein großer **Waldbrand** ausgebrochen

Cuxhaven, 22. März. Heute vormittag ist der Dampfer „Erna Wörmann“ mit einem Truppentransport von 22 Offizieren und 400 Unteroffizieren und Mannschaften **aus Südwestafrika eingetroffen.**

Riga, 22. März. Das **Politechnikum** ist einstweilen **geschlossen** worden, weil darin ohne Erlaubnis Versammlungen abgehalten wurden.

Petersburg, 22. März. Dreißig Reichsratsmitglieder interpellierten den Minister für Volksaufklärung im Reichsrate bezüglich **Oeffnung der am 5. d. M. geschlossenen Universitäten** in Petersburg und Moskau.

Charbin, 22. März. Die **Räumung der Mandschurei** von den russischen Truppen ist beendet. In Charbin verblieb nur noch ein Bataillon, das in den nächsten Tagen aber ebenfalls zurückgezogen wird.

Paris, 22. März. In Marseille wurde ein Mann namens Pain **wegen Spionage verhaftet.**

Sofia, 22. März. Die bisherige Untersuchung über die **Ermordung des Ministerpräsidenten** hat hinreichendes Material zur Erhebung der **Anklage** gegen den Mörder Petron, ferner dessen Mitschuldige Ikonomow, Schramow nnd Geron geliefert.

Sofia, 22. März. Bei Dangeni **überfielen Bauern** einen **Eisenbahnzug** und beraubten ihn. Die Bahnen müssen militärisch überwacht werden.



Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 15./3. ℳ	bisher ℳ
Weizengries Nr. 1	17,20	17,20
Weizengries Nr. 2	16,20	16,20
Kaiserauszugmehl	17,40	17,40
Weizenmehl 000	16,40	16,40
Weizenmehl 00 weiß Band	14,60	14,60
Weizenmehl 00 gelb Band	14,40	14,40
Weizenmehl 0	10,20	10,20
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizen-Kleie	6,20	6,20
Roggenmehl 0	13,60	13,80
Roggenmehl 0/I	11,80	12,–
Roggenmehl I	12,20	12,40
Roggenmehl II	9,60	9,80
Kommis-Mehl	11,40	11,60
Roggen-Schrot	11,20	11,40
Roggen-Kleie	6,40	6,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	13,–	13,–
Gersten-Graupe Nr. 3	12,–	12,–
Gersten-Graupe Nr. 4	11,–	11,–
Gersten-Graupe Nr. 5	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	10,30	10,30
Gersten-Graupe grobe	10,30	10,30
Gersten-Grütze Nr. 1	10,20	10,20
Gersten-Grütze Nr. 2	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr 3.	9,60	9,60
Gersten-Kochmehl	9,–	9,–
Gersten-Futtermehl	6,20	6,20
Gersten-Buchweizengries	–,–	–,–
Buchweizengrütze	–,–	–,–
Buchweizengrütze	–,–	–,–

Kurszettel der Thorner Zeitung
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 22. März.		21. März.
Privatdiskont	5⅝	5⅝
Österreichische Banknoten	84,85	84,75
Russische „	214,80	214,85
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	96,10	96,–
3 pZt. „	84,70	84,60
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	96,20	96,10
3 pZt „	84,80	84,70
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
3½ pZt. „ „ 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	93,10	92,80
3 pZt. „ „ II „	83,30	83,30
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	90,–	90,–
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	–,–	73,–
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	88,30	88,40
Gr. Berl. Straßenbahn	168,–	170,75
Deutsche Bank	235,75	236,70
Diskonto-Kom.-Ges.	175,60	176,30
Nordd. Kredit-Anstalt	119,25	119,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	198,75	200,–
Bochumer Gußstahl	217,60	220,60
Harpener Bergbau	205,20	206,70
Laurahütte	220,80	222,50
Weizen: loko Newyork	83½	83¼
„ Mai	189,–	189,–
„ Juli	188,–	188,–
„ September	185,50	185,50
Roggen: Mai	174,–	172,75
„ Juli.	173,50	172,75
„ September	165,–	164,–

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfuß 7%

Zuspätkommen ist immer eine mißliche Sache Während aber im Herbst ein Zuspätkommen des Thomasmehls keine große Verlegenheit bereitet, da es ja dann einfach nachträglich als Kopfdünger obenauf gestreut wird, ist eine Verspätung im Frühjahr unangenehmer, weil in diesem Falle die volle Wirkung immerhin von der Gunst oder Ungunst der Witterung mehr mit abhängt. Infolge der reichlichen Niederschläge in diesem Winter ist allerdings ein zu frühzeitiger Mangel an Bodenfeuchtigkeit weniger zu befürchten. Es empfiehlt sich jedoch immerhin, sobald wie möglich auszustreuen, um so alle Bedingungen zu erfüllen, die einen durchschlagenden Erfolg gewährleisten.

In unser Handelsregister A Nr. 445 ist heute die Firma **Sultan & Co.** in Thorn und als Inhaber Kaufmann **Eugen Barnass** zu Thorn eingetragen worden.

Thorn, den 21. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister B unter Nr. 5 ist bei der Firma **Sultan & Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in liq. in Thorn heute eingetragen worden: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendigt.

Thorn, den 21. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister B unter Nr. 7 ist bei der Firma: **Bauland - Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Thorn** heute eingetragen worden: Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers **Eduard Kittler sen.** in Thorn ist durch dessen Tod beendigt.

Thorn, den 21. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 2.** und der **Dienstbotenwechsel am 15. April d. Js.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 8. Juni 1904 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, evtl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 13. Februar 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Nachstehende

„Bekanntmachung

Das diesjährige Invalidenprüfungsgeschäft findet voraussichtlich im Monat April statt.

Invaliden, Unterstützungs- und Renten-Empfänger, — soweit sie nicht bis Ende September 1907 anerkannt sind — deren Invaliditätsleiden sich **verschlimmert** hat, haben umgehend bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich ihre Vorstellung beim Invalidenprüfungsgeschäft zu beantragen, da außerterminliche Untersuchungen der Invaliden nur in ganz **dringenden** Fällen stattfinden dürfen.

Bezirkskommando Thorn" wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 5. März 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Heben schiffahrtsgefährlicher Steine aus dem Weichselstrome in der Bauabteilung Thorn im Rechnungsjahre 1907 soll unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen sind gegen **vorherige postfreie Einsendung** von 1,00 M. von der Wasserbauinspektion zu beziehen, auch liegen die Bedingungen im Dienstzimmer der Wasserbauinspektion während der Dienststunden zur Einsicht aus. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: **„Angebot auf Heben von Steinen aus der Weichsel"** an den Unterzeichneten postfrei bis spätestens zum Eröffnungstermine einzureichen.

Der Eröffnungstermin, zu welchem Bieter oder Bevollmächtigte Zutritt haben, wird auf **Donnerstag, den 4. April d. Js., vormittags 10 Uhr** in meinem Dienstzimmer anberaumt. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Thorn, den 18. März 1907.

Der Wasserbauinspektor.

Tode, Baurat.

Holzhafen bei Thorn.

Landverpachtung.

Am **Mittwoch, den 27. März d. Js., vormittags 9 Uhr** sollen auf dem Gelände des Thorner Holzhafens etwa 280 Morgen Ackerland und Wiesen in 20 Losen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Der Termin findet in der Hafenkantine auf dem ehemals **Emil Zühlke**'schen Gehöft statt.

Zwecks Besichtigung der zu verpachtenden Flächen wird Herr Techniker **Hentschel** etwaige Pachtlustige am **Dienstag, den 26. d. Mts., morgens 9 Uhr** am Lokomotivschuppen am Korzeniecer Gemeindewege erwarten.

Sievers,

Königl. Regierungs-Bauführer.

1 Klavier

zu verkaufen **Mellienst 127** im Laden.

Alte Metalle, Taue, Packgefäße sollen am Dienstag, den 26. März 1907, vormittags 9 Uhr am Wagenhaus 4, hinter der Defensionskaserne, meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Artilleriedepot Thorn.

Grosse freiwillige Versteigerung.

Montag, den 25., u. Dienstag, den 26. d. Mts. und folgende Tage

soweit erforderlich, von vormittags 9 Uhr ab werde ich **Breitestraße 29** in dem Geschäftslokal von **Philipp Elkan Nachfolger** hierselbst das

Rest-Warenlager

bestehend aus

Steh- und Hängelampen, Glas, Porzellan, Galanterie-, Nickel-, Nippes-

sow. mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 22. März 1907.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Ankauf.

Sonnabend, den 23. d. M., vorm. 10 Uhr

werde ich in meinem Geschäftszimmer

2 Waggons gute gesunde Rapskuchen,

zur sofortigen Lieferung, Thorner Usancen, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,

vereidigter Handelsmakler.

Zum bevorsteh. Wohnungswechsel bringe mein

Auktions-Geschäft

in Erinnerung. Auch zur **Ausführung von Auktionen im Hause des Auftraggebers** bin gerne bereit.

J. Hirschberg

Auktionator, Culmerstr. 22.

Vom 29. März bis 1. April bin ich

verreist!

Etwaige Aufträge erbitte **bis zum 28. März.**

Julius Hirschberg

Auktionator, Culmerstr. 22.

Ich wohne von heute ab

Gerechtestr. 8|10,

erste Etage.

Sprechstunden: 8—9 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm.

Sanitätsrat Dr. Meyer.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium.

Zur Aufnahme und Prüfung derjenigen Schüler, welche zu Ostern in die Hauptanstalt oder in die Vorschule eintreten wollen, werde ich

Montag, den 25. März,

10 Uhr vormittags

bereit sein. Die Einschreibung der 6 jährigen Knaben, welche in die unterste Klasse der Vorschule eintreten sollen, erfolgt an demselben Tage um 11 Uhr. Die Knaben sind **pünktlich** vorzustellen und müssen Geburtsurkunde und Taufzeugnis vorlegen, desgleichen wenn sie von einer anderen Schule kommen, das Abgangszeugnis. Der Zeitpunkt für den Eintritt in die Sexta des Gymnasiums oder des Realgymnasiums ist das vollendete **neunte** Lebensjahr.

Thorn, den 4. März 1907.

Direktor Dr. H. Kanter.

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 9. April.** Aufnahme neuer Schülerinnen in die unterste Klasse (X) Sonnabend, den 23. März vormittags 10 Uhr, in die höheren Klassen (IX—I) Montag, den 8. April vormittags 10 Uhr. Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Direktor

Dr. Maydorn.

Gewerbeschule zu Thorn.

Anfang April d. Js. wird die dritte Klasse der **Bauschule** und ein neuer Jahreskursus für **Handelsschüler** eröffnet.

Anmeldungen sind baldigst an die Direktion, durch welche die Lehrpläne kostenfrei bezogen werden können, zu richten.

Opderbecke, Professor.

A. Szwaba · Rathaus

empfiehlt

sein reichhaltiges Lager

der einfachsten bis elegantesten

≈ Schuhwaren ≈

zu billigsten Preisen.

Ein Rezeptbuch

über 90 süsse Speisen erhält die Dame

umsonst,

welche ihre Adresse und die Nr. 5102 auf einer Postkarte einsendet an die Backpulverfabrik

Dr. **A. Oetker**, Bielefeld.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

werde am

Montag, den 25. u. Dienstag, den 26. März,

von vormittags 10 Uhr an

in dem Laden des Herrn **J. Hoyermann** hier, Gerberstraße 33, das

ganze Zigarrenlager

nebst Ladeneinrichtung

versteigern.

Julius Hirschberg, Auktionator,

Culmerstrasse 22.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **9. April, 9 Uhr.** Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme **Montag, den 8. und Dienstag, d. 9. April, von 9 bis 12 Uhr** im Schullokal, **Seglerstr. 10 II**, entgegen.

M. Wentscher,

Schulvorsteherin.

(Priv.-Woh. Mocker, Rayonstr. 8).

1 unverheirat. Hausdiener

zum Antritt per 1. April gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H.

Tischlergesellen

können sofort eintr. ebenfalls **Lehrlinge** gegen Kostgeld. **M. Mondry**, Tischlermeister, Gerechtestraße 29.

2 Schneidergesellen

bei höchstem Lohn für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

H. Lipke, Schneidermeister, Thorn III, Mellienstr. 93.

1 Gärtnergehilfen

und 1 **Lehrling** stellt ein Gärtnerei **H. Guderian, Thorn-Mocker.**

Ein verheirateter, tüchtiger

Arbeiter

sucht am 1. April für dauernde Beschäftigung gesucht. Näheres zu erfragen **Coppernikusstraße** 5 pt.

Einen Lehrling

suchen wir zum April d. Js. für unsere Wein- u. Zigarrenhandlung.

Gebr. Casper,

Seglerstr. 24.

Tüchtiges Aufwartemädchen dauernd gesucht **Mellienstr. 88 II.**

על פסח

Sämtliche Kolonialwaren sowie Biskuits, Makronen, hochfeinen Honig, vorzügl. Tafelbutter, alle Sorten Weine u. Liköre in bekannt nur besten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen.

A. Cohn's Wwe.

Schillerstraße 3.

Bestell. auf Butter, Kuchen und div. Gemüse-Konserven erbitte recht frühzeitig.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1,40 offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.

Buttermilch

zu Futterzwecken

gibt mit 2 Pfennig per Liter ab

Zentral-Molkerei Thorn.

Feldsteine

kauft

R. Uebrick.

Kgl. Gymnasium u. Realgymnasium.

Am **Sonntag, den 24.** und **Dienstag, den 26. März** werden von 11—1 Uhr in der **Aula des Kgl. Gymnasiums** die in dem verflossenen Schuljahre von Schülern gefertigten

Freihand- und Linearzeichnungen

ausgestellt werden.

Die Eltern unserer Zöglinge und Freunde der Anstalt werden hiermit zur Besichtigung der Ausstellung ergebenst eingeladen.

Dr. H. Kanter.

Ein gut erhaltener

Wagen

(Halbverdeck) steht zum Verkauf. Zu erfragen bei **Otto Romann**, Hotel Kaiserhof, Schießplatz Thorn.

Knopflöcher

in alle Kleidungsstücke, werden auf Knopfloch-Maschine angefertigt bei

H. Strohmenger

Coppernicusstraße 21.

Achtung! Speckfettes Fleisch

Roßschlächterei Coppernicusstr. 8.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

2 möbl. Zimmer pt.

zu vermieten **Bäckerstraße 47**

M. Zim. sof. z. verm. Bäckerstr. 7 pt.

Eine freundl. Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern u. Zub. mit Burschengel. v. 1. April zu verm. Mellienstr. 123.

Gut möbl. Vorderzimmer von sofort oder 1. April zu vermieten. **Altstädtischer Markt 28 III.**

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Schillerstraße 20, I. Näheres part.

Ein Vorderzimmer billig zu vermieten. Brückenstr. 21 III.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. März 1907.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Lokal: Evangelisations-Kapelle, Bergstr. (beim Bayern-Denkmal), Kulmer Vorstadt. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm 4½ Uhr: Evangelisations-Versammlung. Jedermann herzlich willkommen.

Evang. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden in Rudak. Herr Prediger Hammer. Vorm. 10½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden in Stewken. Herr Prediger Hammer.

Schillno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Ullmann. Kollekte für den Provinzialverein für Innere Mission.

Evangelische Kirche zu Podgorz. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden, hierauf Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Innere Mission.

Gesangs-Vorträge

am

Charfreitag, den 29. März, nachmittags 4 Uhr

im

Versammlungshaus der Baptisten

(Bromberger Vorstadt, Heppnerstr.)

ausgeführt vom gemischten, Frauen-, Männerchor, **Solo-Vorträge.**

Eintritt frei! **Zahlreicher Besuch erbeten!**

Programme mit Text (25 Pf.) sind dortselbst und vorher im Zigarrengeschäft von **Mielke**, Coppernicusstraße, zu haben.

Schützenhaus Thorn.

Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. März 1907:

Zweitägiges Gastspiel

des vielbeliebten internationalen Welt-Theaters.

Größtes u. modernstes Unternehmen auf dem Gebiete leb. Photographien.

Neu! Der Räuberhauptmann von Köpenick Neu!

und seine Verhaftung in Rixdorf.

Sehr ergreifend. **Sehr tragisch.**

Vendetta oder die Rache einer Eifersüchtigen.

Ferner: Ein Ausflug zu den Niagarafällen, Der Fahrraddieb, Die Tomatenschlacht u. a. m.

Anfang 8 Uhr. 1. Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.

Im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der **„Presse"** und Zigarrenhandlung **Duszynski:** 1. Platz 80 Pf., Saalplatz 60 Pf. — An beiden Tagen nachm. 4 Uhr: **Schüler-Vorstellung.** Eintritt 20 Pf.

Viktoria-Park.

Sonntag, den 24. d. Mts., um 5, 7 und 9 Uhr

drei grosse Vorstellungen

Großartiges Programm. **Konkurrenzlos.**

Neu! Passionsspiele. Neu!

Christi Leben und Leiden.

Außerdem kommt zur Aufführung:

Zauberer und Schmetterling (koloriert),

Wunderbare Szenerien. Die Stiefmutter (Tragödie), **Die Rehjagd** und alles mögliche.

Preise der Plätze: Sperrsitz 50 Pfg., Sitzplatz 30 Pfg. und Stehplatz 20 Pfg. Kinder zahlen: Sperrsitz 30 Pfg., Sitzplatz 20 Pfg. und Stehplatz 10 Pfg. Abends zahlen Kinder volle Preise.

Es ladet freundlichst ein

Die Direktion.

Auf der Culmer Esplanade!

Continental Bio Co.

Direktor: **Jean Baese.**

Leistungsfähigstes u. vornehmstes transportables Kinematographen-Unternehmen.

Pracht-Palastbau m. feenh. Beleuchtung.

Eröffnung:

Sonntag, den 24. März,

nachmittags 4 Uhr.

Stündlich:

Große Elite-Vorführungen

Exquisites Grossstadt-Programm.

Garantiert authentische Afrika-Aufnahmen „Quer durch Afrika vom Kap nach Kairo".

a) Vom Kap nach Johannisburg.
b) Eine Nilpferdjagd in Südafrika.
c) 800 Kaffern beim Eisenbahnbau.

Hochzeitsreise eines amerikanischen Brautpaares nach den Niagarafällen.

Großfeuer in Newark N. J.

Original-humoristische Transformations - Szenen.

Täglich neues Programm.

Wochentags Anfang der Vorführungen **7 u. 8 Uhr** für Familien. **9 Uhr nur für erwachsene Damen und Herren.**

Eintrittspreise: Num. Sperrsitz 0,75 Mk., Unnum. Sperrsitz 0,60 Mk., 1. Platz 0,50 Mk., 2. Platz 0,40 Mk., 3. Platz 0,30 Mk., Militär vom Feldwebel abwärts: 1. Platz 0,40 Mk., 2. Platz 0,30 Mk., 3. Platz 0,20 Mk. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Ausführliche General-Textbücher à 10 Pfg. mit ausführlichen Beschreibungen aller großen Bilderserien sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes schon jetzt erhältlich.

Die Direktion.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 23. März 1907.

Neuheit! **Neuheit!**

Das Thal des Lebens

Schwank in 4 Aufzügen von Max Dreyer.

Sonntag, den 24. März 1907.

Nachm. (bei halb. Preisen.)

Zum unwiderruflich letzten Male!

Husarenfieber.

Abends 7½ Uhr:

Der Dornenweg.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi.

Haus- und Grundbesitzer-Verein THORN e. V.

Mittwoch, d. 27. März d. J., abends 8½ Uhr im altdeutschen Zimmer des **Schützenhauses:**

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Mitteilungen des Vorstandes.
2. Rechnungslegung für 1906 und Entlastung des Kassenführers.
3. Vorstands- und Beiratswahl.
4. Wahl von Rechnungsprüfern.
5. Bericht über die diesjährige Tagung des Preußischen Landesverbandes in Berlin.

Die Haus- und Grundbesitzer der **Thorn-Mocker** werden zu dieser Versammlung hiermit besonders eingeladen.

Der Vorstand.

Literatur- und Kultur-Verein.

Sonntag, den 24. März,

8½ Uhr abends:

Vortrag

des Herrn Rabbiners **Dr. Pick**, Strasburg:

„Uriel Acosta in Geschichte und Drama".

Gäste willkommen!

Der Vorstand.

Pension

für einen Ober-Sekundaner des Gymnasiums gesucht. Beansprucht besonderes Zimmer. Angebote erbeten unter **86** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Wohnung, 3—4 Zim., 2. Et., 460 Mark, vom 1. 4. zu vermieten bei **Jacob Schachtel, Schillerstraße 20** 1 Tr.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen

Adolf Buchholtz, Goldschmied u. Graveur

Baderstraße 26, II.

Alte Möbel

kauft **Sadecki**, Turmstraße 14.

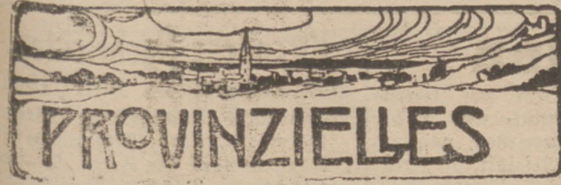
Hierzu Beilage u. Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 70 — Sonnabend, 23. März 1907.



Briesen. Selbstmord wollte Landwirt Schönfeld in Bergwalde dadurch verüben, daß er sich eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Er wurde nach dem hiesigen Krankenhause gebracht; sein Zustand ist hoffnungslos.

Culm. Der Gustav-Adolf-Kreisverein, der vor 25 Jahren mit 59 Mitgliedern eröffnet wurde, umfaßt jetzt fünf Kirchspiele: Culm, Gr. Lunau, Kokotzko, Plutow und Lissewo. Während seines 25jährigen Bestehens hat er an den Hauptverein rund 8400 Mark und an verschiedene Gemeinden des In- und Auslandes rund 5000 Mark abgeführt.

Dt. Krone. Die Reifeprüfung an der Königl. Baugewerksschule haben vierzehn Schüler der ersten Hochbauklasse bestanden.

Konitz. Plötzlich irrsinnig scheint ein Polizeisergeant geworden zu sein. Er grub in seinem Garten mit dem Säbel und auch mit einem Spaten, um angeblich dort vergrabene Leichen zu suchen. Er wurde auf behördliche Anordnung in das städtische Krankenhaus aufgenommen.

Marienburg. Niedergebrannt ist in Sandhof das Peterssche Gasthaus.



Thorn, 22. März.

— **Festlichkeiten in der Karwoche** dürfen weder öffentlich noch von privater Seite veranstaltet werden. Bälle, Tanzmusiken und ähnliche Lustbarkeiten haben zu unterbleiben.

— **Ein neues Meliorationsbauamt.** Als Amtssitz des in unserer Provinz demnächst neu zu errichtenden vierten Meliorationsbauamts ist die Kreisstadt Briesen anserseher worden. Der Zeitpunkt, an dem das neue Bauamt in Tätigkeit treten soll, wird erst nach der Feststellung des Staatshaushaltsetats für 1907 durch den Landwirtschaftsminister bestimmt werden.

— **Außeretatsmäßige Vizefeldwebel und Vizewachtmeister.** Die Höchstzahl der außeretatsmäßigen Vizefeldfebel und Vizewachtmeister beträgt vom 1. April 1907 ab bis auf weiteres beim 17. Armeekorps: 90 der Infanterie, 3 der Jäger und Schützen, 7 der Fußartillerie, 1 von den Pionieren und 1 vom Train. Bei der Feldartillerie können Stellen für außeretatsmäßige Vizewachtmeister bis auf weiteres nicht mehr bewilligt werden.

— **Zur neuen Tarifreform.** Die Vorbereitungen zu der am 1. Mai d. Js. zur Einführung gelangenden neuen Tarifreform sind im besten Gange. Die einzelnen Eisenbahndirektionen haben die verschiedenen Fahrkartenserien neu berechnen und drucken lassen. Statt der D-Zugs-Platzkarten werden Schnellzugs-Zuschlagskarten für gewisse Schnellzüge zur Einführung gelangen. Auch für Sonntags- und Kinderkarten kommen neue Muster zur Anwendung. Rückfahrkarten fallen weg, dafür können Doppelfahrkarten gelöst werden, um das zweimalige Kartenlösen zu vermeiden. Die neugedruckten Karten sollen noch vor Ostern den einzelnen Fahrkarten-Ausgabestellen übermittelt werden. Die Beamten werden schon jetzt über die neue Tarifreform, den Gepäcktarif und die übrigen Bestimmungen instruiert, damit sich am 1. Mai der ganze Verkehr nach neuem Muster ordnungsmäßig abwickeln kann.

— **Der westprenßische Fleischerverband** hält am 5. Mai d. J. in Marienburg seinen Bezirkstag ab.

— **Einziehung der alten Fünfzigpfennigstücke.** Nachdem ein angemessener Betrag von ½-Markstücken hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in der bisherigen Form ausgeprägten alten Fünfzigpfennigstücke eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung der Fünfzigpfennigstücke ist ihre baldige Ablieferung an die öffentlichen Kassen erwünscht. Die Kassen sind angewiesen, die Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechslung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen möglichst zu entsprechen.

— **Schulabgaben.** Wie das Oberverwaltungsgericht entschieden hat, zieht die Ermäßigung der Staatssteuern zwar Kraft Gesetzes die Ermäßigung der in Form von Zuschlägen zur Staatssteuer erhobenen Gemeindesteuer, nicht aber die Ermäßigung der in gleicher Weise erhobenen Schulabgaben nach sich. Außer der Berufung gegen die Veranlagung zur Staatssteuer muß also in Gutsbezirken und in solchen Gemeinden, welche die Schulabgaben nicht als Gemeindeausgaben auf den Gemeindehaushaltsplan übernommen haben, gegen die Schulabgaben ein besonderer Einspruch und nötigenfalls Klage erhoben werden.

— **Wäschereien und Plättereien** zählen nach einer Entscheidung des Minister nicht zu den Handwerksbetrieben, da weder eine handwerksmäßige Ausbildung stattfindet, noch Handwerksmeister die Betriebsleiter sind.



Eine zehnjährige Selbstmörderin. In St. Louis hat ein zehnjähriges Schulmädchen Selbstmord begangen. Liebling Slocum nahm Karbolsäure und starb kurz darauf. Die Nachforschnngen ergaben, daß die Zehnjährige mit einer gleichaltrigen Schulfreundin einen Pakt geschlossen hatte, wonach die beiden Kinder gemeinsam in den Tod gehen wollten. Die Freundin, Gertrud Harper, erzählte ihrer Mutter, daß sie sich das Leben nehmen wollte, und konnte daher an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert werden. Aber die Kleine verriet nichts von ihrem Pakt mit Liebling Slocum. Liebling Slocum war kürzlich bestraft worden, weil sie die Schule versäumt hatte; das Mädchen verfiel darauf in eine Art Melancholie. In dieser Gemütsverfassung war es jedenfalls, daß die beiden kleinen Freundinnen den gemeinsamen Tod beschlossen. Der Apothekergehilfe, der Liebling die Karbolsäure verkauft hatte, ist verhaftet worden, weil er einer Minderjährigen Gift aushändigte; aber er beruft sich auf eine schriftliche Bescheinigung der Mutter, die Liebling vorgewiesen haben soll und worin die Mutter für 5 Cent Karbolsäure zu Haushaltszwecken verlangte.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 21. März.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
transito hochbunt und weiß 687–761 Gr. 181 bis 194 Mk. bez.
inländisch bunt 756 Gr. 188 Mk. bez.
inländisch rot 724 Gr. 183 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht inländisch grobkörnig 632–732 Gr. 154–170 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito ohne Gewicht 129½ Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 127 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 163 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 104 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 10,30–10,80 Mk. bez.
Roggen- 10,60–11,40 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 9,05 Mk inkl. Sack Gd.

Aus dem Leben Berthelots.

Der berühmte Chemiker Berthelot, dessen tragischer Tod aus Paris berichtet wurde, hat bereits früh außerordentlich reges Interesse für wissenschaftliche Experimente gezeigt und Zeichen seiner hohen Begabung gegeben. Sein Vater, von Beruf Arzt, lebte damals in einem Hause nahe bei dem Jacques-Turm. Der kleine Marcellin beschäftigte sich in seinen Mußestunden mit Vorliebe damit, einen Mann zu beobachten, der oben auf dem Turme Bleikugeln anzufertigen pflegte. Dann ließ der Junge kleine Bleitropfen vom Turm herunterfallen und beobachtete aufmerksam ihren Fall, es waren die ersten wissenschaftlichen Regungen, die sich kundgaben. Nicht viel später sollte er in der Zeit der Aufstände aus nächster Nähe beobachten, wozu diese Bleikugeln, die ihm in der Kindheit soviel Vergnügen gemacht hatten, dienen sollten; es war einer seiner stärksten Jugendeindrücke, als er in den Junikämpfen die blutenden Verwundeten in dem Arbeitszimmer seines Vaters sah, der sie verbinden mußte. Seine Schulbildung empfing Berthelot im College Henri IV.; die Vielseitigkeit seiner Auffassungsgabe machte schon damals Aufsehen. Später, während seiner Studentenzeit, gab er Unterricht in einer Anstalt im Quartier St. Jacques. Hier war es, wo er zuerst mit Renan zusammenkam. Berthelot stand damals in seinem 18., Renan in seinem 22. Lebensjahre. Die jungen Leute schlossen sich bald eng aneinander an. Der Verfasser des „Leben Jesu" hat das Zusammenarbeiten und Zusammenstreben später geschildert: „Mein Zimmer lag unmittelbar neben dem seinen; von dem ersten Tage an, da wir uns kennen lernten, ergriff uns ein lebhaftes, gegenseitiges Freundschaftsgefühl. Unser Wissensdurst war der gleiche; aber unsere geistige Entwicklung hatte verschiedene Pfade eingeschlagen. Wir legten nun zusammen, was wir wußten, und es entstand ein kleiner Kessel, in dem zwar die verschiedensten und wunderlichsten Dinge brodelten; aber das Sieden war heftig . . . Unsere Ehrlichkeit und unsere Redlichkeit verbanden uns miteinander . . . Unsere Diskussionen waren endlos, unsere Gespräche begannen immer wieder von neuem. Nächte hindurch diskutierten wir und suchten wir und arbeiteten wir zusammen." Renan war es auch, der in Berthelots damals noch gläubiges Gemüt die ersten grübelnden Zweifel einstreute. Dabei verbarg sich in Berthelots gebeugtem, schwachem Körper ein jugendliches Feuer und eine Sensibilität, die ihn bis ins höchste Alter nicht verließ und der er schließlich auch erlegen ist, als ihn die Mitteilung von dem Hinscheiden der geliebten Lebensgefährtin so erschütterte, daß er selbst tot zusammensank. Diese Seite seines Wesens betonte auch Dr. Toulouse in einer psychologischen Analyse, die er vom Wesen Berthelos gab. „In psychischer Hinsicht", so schreibt Dr. Toulouse, „besitzt Berthelot, der ehedem ein frühreifer junger Mann war, eine äußerst zarte nervöse Sensibilität, wie man sie bei genialen Menschen schon oft beobachtet hat. Ich möchte nur ein Beispiel anführen. Im Seelenleben Berthelots spielen die Träume eine hervorragende Rolle. In seiner Jugend hatte er schreckliche Träume, deren Bilder ihm stärker in der Erinnerung blieben, als die Eindrücke, die nach dem Erwachen ihn bewegten. Auch später noch hat er viel geträumt. Oft wiederholte sich der gleiche Traum, in dem er es an seiner Zimmertür klopfen hörte. Berthelot pflegte sich dann zu erheben, ging ins Nebenzimmer, um Umschau zu halten und legte sich wieder nieder. Dieses Traumleben ist bei ihm stets von außerordentlicher Lebhaftigkeit gewesen. Eine Zeit lang pflegte er sich beim Erwachen die Träume zu rekonstruieren; er erfaßte das letzte Bild und von ihm aus in der Erinnerung von Bild zu Bild zurückgleitend fand er sich bis zu den ersten Traumvorstellungen zurück. Aber nach dreimonatlicher Beobachtungs- und Erfassungsarbeit kam er dazu, daß sich seine Persönlichkeit während seines eigenen Traumes verdoppelte und er das Gefühl hatte, daß er zugleich träumte und sich dabei beobachtete. Die Folge dieser Uebungen in der Selbstbeobachtung war eine starke nervöse Ueberreizung . . ." Unter all den Aemtern und Ehrenämtern, die er während seines Lebens so zahlreich innegehabt hat, wird besonders hervorgehoben, daß er während der Belagerung von Paris im Jahre 1870 das wissenschaftliche Komitee der Verteidigung leitete, wie er überhaupt, obwohl er Anhänger der Friedensbewegung war, stets Mitglied des beratenden Komitees für Pulver und Salpeter und Präsident der Kommission für Explosivstoffe gewesen ist.

Frühlingshüte.

Die reichste Phantasie der neuen Modeschöpfungen lebt sich jetzt in den Hüten aus. Schon was der Winter an mannigfachen Formen der Kopfbedeckung gebracht hatte, war ganz erstaunlich und ließ dem persönlichen Geschmack der Trägerin den freisten Spielraum. Der Hut wurde zur eigentlichen Krönung, zum Höhepunkt der Toilette und gab der ganzen Erscheinung erst den vollendeten Abschluß. Vom breiten Federhut bis zum keck auf den Haarwellen thronenden kleinen Toque waren alle Größen und Arten vertreten; vielfach ersetzte ein Arrangement von Federn und Spitzen, völlig in die Frisur eingeordnet, überhaupt jede eigentliche Kopfbedeckung. In den Frühlingshüten ist diese Fülle der Motive, dieser Reichtum von kühnen Kombinationen noch gesteigert und bietet einen schier unerschöpflichen Flor der lieblichsten und kapriziösesten Gebilde dar. Die beliebte Glockenform, bei der das Gesicht unter einem Gewoge von Chiffon und Rüschen wie unter einem warm getönten Dach hervorschaut, weicht einer höheren, nach unten breiter ausladenden Gestalt, die fast an einen umgestülpten Korb erinnert und den verschiedenen Wundern der Garnierung vollkommenen Platz bietet. Besonders zahlreich sind nun die auf dem Hut verarbeiteten Blumen und Früchte. Man begnügt sich nicht mehr mit dem Kranz von Kornblumen und Vergißmeinnichts, mit den Veilchensträußen und Rosengirlanden, die die Frühlingshüte von einst zierten; man ist anderseits zu geschmackvoll, um ganze kleine Gärten und Beete auf dem Kopfe herumzutragen; aber man sinnt jetzt auf einen eigenartigen, exotischen Schmuck, der in delikater Harmonie die Farbentöne der Toilette aufnimmt. Man liebt es, z. B. mit ein paar der selten gefärbten Weintrauben, wie sie in Almeria wachsen, den Hut zu schmücken und die Schönheit dieser Früchte durch ein weiches Bett von Tüll zu erhöhen, in das sie gelegt sind. Oder ein paar Orchideenblüten heben sich aus einer feinabgetönten Umgebung heraus, die ihrem fremdartigen Reiz die beste Folie bietet. Kleine Bündel von Zwergmuskatnüssen oder Haselnüssen, niedliche silbrige Holzäpfel oder goldgetönte winzige Orangen bilden die pikante Grundnote der Garnierung, nach der sich die anderen Zutaten zu richten haben. Gold und Silber, die ja auch in der Kleidung so reich auftreten, werden in den Farben des Hutes mit Vorliebe aufgenommen und ihnen vermählt sich das unruhige Flimmern und Glänzen seltener Gräserarten, die in Büscheln neben den Fruchtzweigen stehen. Auch schmale Geflechte von feinem Stroh, die die um den Hut gewundenen Tüllmassen gliedern, sind häufig. Ebenso ersetzen große kreisrunde Strohknöpfe die Stoffrosetten, die vielfach die Hüte verzieren. Die Hüte aus Samt glänzen in den feinsten und zartesten Farben. Besonders Nuancen eines blassen Blau oder eines zarten Braun werden mit ähnlich getönten Federn zu einem farbigen Ganzen verbunden, das dem Kolorit in dem Stilleben eines großen Malers Ehre machen würde. Der Schleier, den man dazu trägt, ist ebenfalls in der vorsichtigsten Weise abgestimmt. In der Zusammenstellung der Farben vertieft sich denn auch wirklich die Mode wieder in die alten Vorbilder, welche die Geschichte darbietet, und macht Anleihen bei der Kunst. Eine große Pariser Firma hat eine Reihe von Hutkunstwerken hergestellt, deren Farbengeschmack den gehauchten, mattleuchtenden Tönen entnommen ist, wie sie die Gobelins der Rokokozeit enthalten. Hüte tauchen auf, die aus den Bildern Gainsboroughs oder Davids zu stammen scheinen, Farbengedichte, die die gedämpften Klänge eines Stilllebens von Chardin haben, in denen Samt und Schleifen, Blumen und Früchte zu einem fahlen Gelb, einem hellen Blau oder stumpfen Braunrot verklingen, in einem müden Lila oder leisen Grün sich vereinen. . .

Danziger Neueste Nachrichten.

Die beliebteste und verbreitetste Tageszeitung des gesamten deutschen Ostens sind mit über

45000 Abonnenten

die :: Danziger Neuesten Nachrichten ::

Bezugspreise: Bei unseren Provinzfilialen 60 Pf. monatlich, mit „Danziger Bunte Blätter“ 80 Pf. monatlich frei ins Haus. — Durch die Post bezogen (von der Post abgeholt): Ausgabe A (ohne Witzblatt) 2,25 Mk. vierteljährlich, 75 Pf. monatlich. — Ausgabe B mit der humoristischen Beilage „Danziger Bunte Blätter“ 2,85 Mk. vierteljährlich, 95 Pfg. monatlich.

Reichhaltiger und gediegener Inhalt. Schnelle und ausführliche Berichterstattung.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin, Paris, London.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wir sehen uns veranlaßt, folgende gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung zu bringen:

„a. Feld und Forstpolizeigesetz vom 1. April 1880.

§ 43.

Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft wer den Gesetzen oder Polizeiverordnungen über den **Transport von Brennholz oder unverarbeitetem Bau- oder Nutzholz** zuwiderhandelt, oder den Gesetzen oder den Polizeiverordnungen zuwider Brennholz oder **unverarbeitetes** Bau- oder Nutzholz in Ortschaften einbringt. Dies gilt insbesondre auch von **Bandstöcken (Reifstäben) jeder Holzart, birkenen Reisern, Korbruthen, Faschinen und jungen Nadelhölzern.**

Das Holz ist einzuziehen, wenn nicht der rechtmäßige Erwerb desselben nachgewiesen wird.

b. Polizei-Verordnung vom 23. März 1884.

Zu § 43.

§ 4. **Wer Brennholz, unverarbeitetes Bau- und Nutzholz, sowie unverarbeitete Peitschen- und Spazierstöcke, Band- und Dachstöcke, Weideruthen, Reiser, Baumrinde, Wurzeln, grüne Baumzweige, Maien, Weihnachtsbäume, Baum- oder Buhnenpfähle, Faschinen, Strauchbesen, Reifstöcke, Bohnen- und Hopfenstangen,** sowie **Laub** in eine Stadt oder ländliche Ortschaft einbringt oder überhaupt verfährt, muß, sofern der Transport nicht lediglich von dem Orte, wo der Gegenstand gewachsen ist, nach dem Wohnorte oder Wirtschaftshofe des Wald- 2c. Eigentümers geschieht, mit einem **Ursprungsattest des zuständigen Forstbeamten oder des Ortsvorstehers** versehen sein

Das Ursprungsattest muß enthalten:

1. Stand, Namen und Wohnort desjenigen, welcher das Holz verfährt,
2. genaue Bezeichnung des Holzes nach Gattung, Menge oder Zahl mit Worten,
3. Dauer der Gültigkeit des Attestes,
4. Datum der Ausstellung und Unterschrift des Ausstellers.

c. Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vom 9. August 1888.

Einziger §.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 4 der Polizei-Verordnung vom 23. März 1884 **werden,** insoweit dieselben nicht bereits der Strafvorschrift des § 43 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 unterliegen, mit Geldstrafe bis zu 50 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.“

Thorn, den 4. März 1907.

Die Polizei-Verwaltung.



Gardinen

aller Art werden **schnell** und **tadellos** gewaschen, gecrêmt u. gespannt,

Erste Thorner Dampfwäscherei

Max Hoppe, Brückenstr. 14.

Wegen Aufgabe des Ladens

und Verlegung der Werkstatt veranstalte ich von jetzt bis zum **1. Oktober** einen

Ausverkauf von Grabdenkmälern

zu den billigsten Preisen, bei bekannt sauberer Ausführung.

S. MEYER, Steinmetzmeister

Neustädtischer Markt 14.

Breslau III, Freiburgerstraße 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die

Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung

sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** 1905/06 **bestanden 89** Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. — Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Alles Nähere durch Prospekte.

Dieses Plakat



kennzeichnet diejenigen Geschäfte, welche **nur garantiert rein Amerikanisches Petroleum** aus den **Strassen-Tankwagen** der **Königsberger Handels-Kompagnie** führen.

Für die Wäsche das beste:



Vereinigte Chemische Werke Act. Ges., Charlottenburg, Salzufer 16.

Baumwollene Strümpfe, Strumpflängen, Socken und Baumwolle

empfiehlt

A. Petersilge.

Goldene Medaille.



Mode-Salon Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.

Prämiiert Paris 1902.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 167. **Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

Offene Spazierwagen,

darunter mehrere Kabrioletts, 4-sitzig. Braek, feinachsiger Jagdwagen, auch leichter Geschäftswagen, stehen billig zum Verkauf bei

Wagenbauer F. Mikolajczak.
Thorn, Heiligegeiststraße 6.

Tapeten-Ausverkauf

für jeden annehmbaren Preis des noch reichlichen Vorrats

G. JACOBI, Bäckerstr. 47.

Feinste

Fruchtmarmeladen

von

Himbeeren, Johannisbeeren, Aprikosen, Aepfeln, Kirschen, Pflaumen etc.

in Pfundgläsern und lose empfiehlt billigst

Oswald Gehrke.

Anstoß

erregt jede Nachahmung der **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co, Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln** 2c. à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, J.M. Wendisch Nchf., Anders & Co., M. Baralkiewicz.

Das Grundstück

Bäckerstr. 47 u. Grabenstr. 28 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Geschäftsräume, Laden mit Wohnung

nebst Speicher und Lagerkeller, zu jedem Geschäft geeignet, sofort evtl. später zu vermieten.

H. Rausch, Gerstenstr.

Breitestraße 32

3. Etage, 3 Zimmer, helle Küche und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Laden

nebst Zubehör, worin von Herrn **Sakriss** ein **Kolonial- und Delikatessen-Geschäft** betrieben, passend zu jedem anderen Geschäft, ist auch geteilt zum 1. April zu vermieten.

Siegfried Danziger.

Hochherrschaftl. Balkonwohnungen

mit schöner Aussicht auf Gärten; **1. Etage,** 4 Zimmer; **2. Etage,** 5 Zimmer; **3. Etage,** 2 Vorderzimmer eventl. Pferdestall von sogleich zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Wohnung,

2 Zimmer ohne Küche, 1. Etage, für alleinsteh. Herrn oder Dame geeignet, per 1. 4. 07 zu vermieten. Näheres bei **Liebchen,** Hohe Straße 4–6.

Altstädtischer Markt 8

Wohnung, 2 Treppen hoch, 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Emil Golembiewski, Buchhandlung.

Erste Etage,

4–5 Zimmer mit Zubehör und Badeeinrichtung, ist vom 1. April 1907 zu vermieten.

K. B. Schliebener, Gerberstr. 23.

1 kleine Wohnung,

2 Zimmer und Zubehör **Grabenstraße 28 parterre** zu vermieten.

In meinem Neubau **Klosterstr. 14** und **Grabenstr. 34** (Theaterplatz) sind noch

3 Wohnungen

zu vermieten. Eine Wohnung nach dem Theaterplatz mit Balkon und Badeeinrichtung, ferner **1 Laden** mit angrenzender Wohnung für jedes Geschäft geeignet. Zu erfragen auf dem Bau oder bei **R. Thober,** Maurermeister, **Grabenstraße 16 I.**

In meinem Hause

Baderstrasse 24

ist per 1. 4. 07.

die I. Etage

zu vermieten.

S. Simonsohn.

In meinem neu erbauten Hause **Baderstraße 30, Ecke Breitestraße** ist noch die

2. Etage

bestehend aus 6 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör, modern hergerichtet zu vermieten.

I. G. Adolph, Breitestraße 25.

Culmerstraße 2

1. Etage, **eine herrschaftliche Wohnung** von 6–8 Zimmern, daselbst 2. Etage eine Wohnung, sechs Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Siegfried Danziger.

Gerechtestraße 15/17

ist eine Balkonwohnung 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube und Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten.

Charles Casper, 2 Tr.

Das früher **Wisniewski'**sche

Wohnhaus und Land

(ca. 8 Morgen) verpachtet

Brauerei **Diesing,** Mocker.

Herrschaftliche Wohnung,

Schillerstr. Nr. 8, 1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör für Mk. 750 per 1. April zu vermieten.

Näheres bei

Lissack & Wolff.

Die bisher von Herrn Juwelier Loewenson benutzte

Wohnung

Breitestr. 26, 3 Tr., 6 Zimmer mit allem Zubehör, ist fortzugshalber per 1. Juli ev. auch früher zu vermieten.

Louis Wollenberg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. März 1907.

Altstädtische evangelische Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden des Herrn Pfarrer Stachowitz. Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier, derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Kollekte für hilfsbedürftige Konfirmanden.

Neustädt. ev. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der Neustädt. Gemeinde. Herr Superintendent Waubke. Beichte und Abendmahl. fällt aus. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Johst. Kollekte für den Westpr. Provinzial-Verein für Innere Mission.

Garnisonkirche. Einsegnung der Konfirmanden der Militärgemeinde mit Abendmahlsfeier um 10 Uhr: Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven, um 12 Uhr: Herr Divisionspfarrer Krüger. Kindergottesdienst fällt aus.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation. Herr Prediger Arndt.

Evang. Gemeinschaft. Coppernicusstraße 13 I. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hassenpflug. Nachm. 4 Uhr: Derselbe.

Evang.-lutherische Kirche (Bachestr.) Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9 1/4 Uhr: Herr Pastor Wohlgemuth. Nachm. 6 Uhr: Christenlehre. Gottesdienst. Herr Pastor Wohlgemuth.

Baptisten-Kirche. Heppnerstraße. Vormittags 9 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Faltin. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung.

Christl. Verein junger Männer Tuchmacherstr. 1. Abends 8 Uhr: Versammlung.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinslokale, Gerechtestr. 4, Mädchen-Mittelschule.

Die Heilsarmee Turmstraße 12 I. Nachm. 2 1/2 Uhr: Kinderversammlung. Nachm. 4 1/2 Uhr: Lob- und Dank-Versammlung u. abends 8 Uhr: Heilsversammlung. Charfreitag ebenfalls 4 1/2 Uhr nachm. und abends 8 Uhr: Versammlung. Jedermann herzlich eingeladen.

Mädchenschule zu Mocker. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Westpr. Provinzial-Verein für Innere Mission.

Thorner Marktpreise.

Freitag, den 22. März 1907.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	17	60	18	80
Roggen	„	15	80	17	30
Gerste	„	14	–	15	20
Hafer	„	16	–	17	20
Stroh (Richt-)	„	5	–	5	50
Heu	„	5	50	6	–
Kartoffeln	50 Kg.	2	40	3	25
Rindfleisch	Kilo	1	30	1	60
Kalbfleisch	„	1	10	1	60
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	60	1	80
Karpfen	„	1	80	–	–
Zander	„	1	40	1	80
Aale	„	2	40	–	–
Schleie	„	1	60	2	–
Hechte	„	1	20	1	80
Bressen	„	1	–	1	20
Barsche	„	–	80	1	20
Karauschen	„	1	20	1	40
Weißfische	„	–	30	–	60
Flundern	„	–	70	–	80
Krebse	Schock	–	–	–	–
Puten	Stück	4	50	7	–
Gänse	„	3	50	5	–
Enten	Paar	4	–	6	–
Hühner, alte	Stück	1	60	2	50
„ junge	Paar	–	–	–	–
Tauben	„	1	–	1	10
Hasen	Stück	–	–	–	–
Salat	Kopf	–	10	–	–
Blumenkohl	Kopf	–	–	–	–
Weißkohl	„	–	–	–	–
Spinat	Pfund	–	–	–	–
Butter	1 Kilo	2	–	2	60
Eier	Schock	3	20	4	–
Aepfel	Pfund	–	10	–	40
Apfelsinen	Dtzd.	–	40	1	–
Zwiebeln	Kilo	–	15	–	–
Mohrrüben	„	–	15	–	20



Als die Schatten wichen

Familien-Roman von Reinhold Ortmann

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Helene hatte Wolfgang seit dem verhängnisvollen Morgen, an welchem sie ihm zur Lebensretterin geworden war, nicht wiedergesehen. Ihr Befinden besserte sich sehr langsam und sie war durch das Gebot des Arztes streng an das Zimmer gefesselt, obgleich sie selbst wiederholt den innigen Wunsch ausgesprochen hatte, den Grafen Dossenau und ihren Vater zu sehen. Daß der Letztere niemals bei ihr erschien, mußte sie natürlich auf das Aeußerste befremden und Wolfgang sah nur zu deutlich voraus, daß es auf die Dauer unmöglich sein werde, ihrem scharfen, klarblickenden Verstand den wahren Sachverhalt zu verheimlichen. Vorläufig hatte er sich so gut als möglich mit einer Notlüge beholfen, indem er ihr durch ihre Pflegerin sagen ließ, daß auch der Förster durch leichte Erkrankung am Verlassen seines Hauses gehindert sei; aber er fürchtete von Stunde zu Stunde, daß Barlow selbst durch eine seiner unbedachten Handlungen diese wohlmeinende Vorsicht zu schanden machen würde. Wußte er doch, daß der alte Förster vom Morgen bis zum Abend in der Umgegend des Herrenhauses umherstrich, und war er doch vollkommen darauf gefaßt, daß der Einfluß, den er bis jetzt noch auf Barlow auszuüben vermochte, eines Tages zu Ende sein würde. In der Tat schien dieser kritische Augenblick nahe genug. Der auf so unerklärliche Weise entstandene Brand des Schlosses Altroppen hatte — namentlich infolge von Dossenaus schwerer Verletzung — in der ganzen Umgegend das gewaltigste Aufsehen erregt, und da man sich über eine einleuchtende, natürliche Ursache desselben vergebens die Köpfe zerbrach, hatte das Gerücht von einer verbrecherischen Brandlegung mehr und mehr an Boden gewonnen. Es war wohl vorauszusehen, daß die Behörden einem derartigen, mit größter Bestimmtheit auftretenden Gerede gegenüber nicht gleichgültig bleiben würden, und eine sofortige Entdeckung des Brandstifters war dann trotz Barlows Schwur ganz unvermeidlich. Wahrscheinlich würde sich ja auch der allgemeine Argwohn ohnedies längst gegen den Förster gerichtet haben, wenn nicht seine hündische Anhänglichkeit an Dossenau und die Todesverachtung, mit welcher er sich an dem Rettungswerke beteiligt hatte, für die große Menge gar zu sehr gegen eine solche Annahme gesprochen haben würde. Daß aber eine einzige unvorsichtige Aeußerung Barlows auch den Kurzsichtigsten auf die rechte Spur bringen konnte, durfte sich Wolfgang nicht einen Augenblick verhehlen, und mit schwerer lähmender Sorge sah er darum den Ereignissen entgegen, welche schon die nächsten Tage bringen konnten.

Daß es nur noch die zärtliche Besorgnis für Helene und die liebevolle Teilnahme an ihrem Schicksal sei, welche ihn hier festhielt, gestand er sich selber jetzt ganz offen ein. Hatten doch alle Dinge auf der Welt nur noch insoweit ein Interesse für ihn, als sie mit dem teuren Mädchen in irgend welcher Beziehung standen, und dachte er doch an den Augenblick, da er für immer aus ihrer Nähe scheiden würde, mit so trüber, trostloser Bangigkeit. Die Erinnerung an Ellinor kam ihm nur noch zuweilen wie das Gedächtnis eines schönen, aber unermeßlich schönen Traumes, und ebenso rätselhaft erschien ihm jetzt die Vorstellung, daß er die schöne Kokette jemals mit gleicher Leidenschaft geliebt haben sollte, wie diese herrlichste aller Frauen. Daran aber, daß Helene sein eigen werden könnte, dachte er nicht, und es war nicht etwa das Bewußtsein seiner Armut, welches jede Hoffnung auf ihren Besitz von vornherein in ihm erstickte. Er würde sich wahrscheinlich die Kraft zugetraut haben, sie trotzdem sicher durch alle Stürme und Fährlichkeiten des Lebens zu führen. Aber er hielt sich nicht würdig, seine Hand nach solchem Besitz auszustrecken, jetzt, wo sie kaum die Erinnerung an den zärtlichen Druck von Ellinors weichen Fingern verloren haben konnte.

Wie ein Verbrechen an der reinen Hoheit ihrer Unschuld wäre es ihm erschienen, wenn er dieselben Lippen, auf denen noch die heißen, sinnberauschenden Küsse eines anderen, schwellenden Mädchenmundes brannten, von Liebe und Treue zu sprechen gewagt hätten. Wohl sah er mit Zagen der ersten Wiederbegegnung entgegen und wohl fühlte er, daß es einer fast übermenschlichen Kraft bedürfen werde, ihr zu verbergen, was mit Allgewalt sein ganzes Sein erfüllte; aber er war fest entschlossen, diesen melancholischen Erdenwinkel für immer zu verlassen, sobald Helene aus dem einen oder andern Grunde seines Beistandes nicht mehr bedürfen würde.

Der Generaldirektor hatte sich nicht nur der beiden Kranken, die ihm da so unerwartet ins Haus gefallen waren, sondern auch des jungen Philologen in der freundlichsten und zuvorkommendsten Weise angenommen. Er behandelte ihn aufmerksam wie einen werten Gast, und da ihm Wolfgangs tiefe Verstimmung und sein angegriffenes Aussehen unmöglich entgehen konnten, war er unablässig bemüht, ihn für diese oder jene kleine Zerstreuung zu gewinnen.

Um nicht geradezu unhöflich zu erscheinen, war Wolfgang hie und da auf die Wünsche des liebenswürdigen Mannes eingegangen, und lediglich aus diesem Grunde nahm er dann auch eines Tages die Einladung des Generaldirektors an, ihn auf der Fahrt nach einem benachbarten Gute zu begleiten. Zum großen Mißvergnügen des Doktors wurden sie dort länger festgehalten, als es ursprünglich zu erwarten gewesen war, und erst in der Abenddämmerung kehrten sie nach mehrstündiger Abwesenheit zurück. Hastig eilte Wolfgang die Stiege empor, um sich vor allem nach dem Befinden Dossenau's zu erkundigen. Im Vorgemach des Krankenzimmers kam ihm mit allen Anzeichen der Bestürzung und Verlegenheit die Pflegerin entgegen. Es war ihr vom Gesicht abzusehen, daß sie irgend eine fatale Neuigkeit auf dem Herzen habe, und so lautete denn Wolfgangs erste Frage: „Was ist geschehen? Sagen Sie mir alles! — Nicht wahr, er ist tot?

„Nein, nein!" versicherte die Frau, mit den Tränen kämpfend. „Aber wenn ein Unglück geschehen sollte, so trage ich allein die Schuld daran. O, es ist schrecklich! Seit mehr als fünfundzwanzig Jahren bin ich als Krankenwärterin beschäftigt, und noch nie ist mir etwas Aehnliches passiert!"

Sie geriet ganz außer sich, sodaß Wolfgang ihr zunächst beruhigend zusprechen mußte, wenn er überhaupt etwas er-

fahren wollte. Endlich kam dann, untermischt mit vielen Stoßseufzern und Selbstvorwürfen, folgendes Geständnis zu Tage: „Bald nachdem Sie fortgefahren waren, kam der Herr auf einige Zeit zu ganz klarem Bewußtsein. Er versuchte sogar zu sprechen, und wenn die Stimme auch noch recht schwach und undeutlich war, so verstand ich doch, daß er sich nach Ihnen, Herr Doktor, und nach Fräulein Barlow erkundigte und daß er wissen wollte, was aus dem alten Förster geworden sei. Ich gab ihm Antwort, so gut ich dazu imstande war, reichte ihm auch etwas von der Medizin, die der Herr Professor für den Fall seines Erwachens vorgeschrieben hat, und fragte ihn, ob er sonst noch irgend welche besonderen Wünsche habe. Da meinte er denn, ich solle den Förster Barlow holen lassen, und wie ich ihm ganz bescheiden entgegnete, ich dürfte ohne Erlaubnis des Herrn Professors keinen Besuch in das Krankenzimmer lassen, wurde er so zornig, daß ihm das Blut in's Gesicht stieg, und keuchte: ihm habe kein Quacksalber in der ganzen Welt etwas vorzuschreiben, und, da er doch sterben müsse, sei es ganz gleichgiltig, ob das heute oder morgen geschähe. Den Förster müsse er unter allen Umständen sprechen, und er werde das ganze Haus in Aufruhr bringen, wenn ich mich seinen Befehlen widersetze. In meiner Todesangst versprach ich denn auch, seinen Auftrag auszurichten und ging zum Schein für zwei oder drei Minuten hinaus, als wenn ich einen Diener fortgeschickt hätte, den Herrn Barlow zu holen. In Wirklichkeit aber dachte ich natürlich nicht daran, mich eines solchen Verstoßes gegen meine Pflicht schuldig zu machen; denn der Professor hatte mir ja ausdrücklich eingeschärft, daß jede Aufregung für den armen Herrn so gut wie sicherer Tod ist. Er zeigte sich denn auch ganz beruhigt, und nachdem er eine Weile steif und starr zur Decke emporgeschaut, fielen ihm, wie ich's erwartet hatte, die Augen wieder zu. Diesmal aber war es keine Ohnmacht, sondern ein ganz regelmäßiger Schlaf, wie ich ihn in all' diesen Tagen noch nicht beobachtet hatte. Weil ich es nun für gewiß hielt, daß er vor Ablauf mehrerer Stunden nicht wieder erwachen würde, gedachte ich auf ein paar Minuten in meine Kammer zu schlüpfen, um in einer wichtigen Angelegenheit ein Briefchen an meine Tochter zu schreiben. Aber als ich kaum eine Viertelstunde fort war, ließ es mir da oben doch keine Ruhe mehr. Es war mir immer, als hätte ich ein großes Unrecht begangen, und es müßte inzwischen irgend etwas außergewöhnlich Schlimmes geschehen sein. Ich eilte hinunter, aber ich glaubte meinen Sinnen nicht trauen zu dürfen, als ich im Krankenzimmer sprechen hörte, und als ich bei meinem Eintritt den alten weißhaarigen Förster neben dem Bett des Grafen sitzen sah. Wie es der Mann während meiner kurzen Abwesenheit möglich gemacht hat, hereinzudringen," fuhr die Wärterin im Bericht fort, „obwohl einer der Diener den ausdrücklichen Auftrag hat, jede Störung von dem Krankenzimmer fernzuhalten, vermag ich natürlich nicht zu sagen. Aber Sie können sich wohl denken, mit welchem Entsetzen ich dazwischen fuhr, in der rechtschaffenen Absicht, dieser gefährlichen und schädlichen Unterredung auf der Stelle ein Ende zu machen. Und nun kam das Schlimmste. Der Graf fuhr mich heftig an, daß ich die Unverschämtheit hätte, ihn zu stören, und befahl mir, mich so lange im Vorzimmer aufzuhalten, bis er mich durch ein Klingelzeichen rufen würde. Und wie er mich so mit seinen funkelnden Augen ansah, hatte ich wahrhaftig nicht den Mut, ungehorsam zu sein, denn ich sah wohl ein, daß das Unglück nun doch nicht mehr ungeschehen zu machen war. Seit mehr als einer halben Stunde sitze ich nun hier im Vorzimmer und warte voller Todesangst darauf, daß er mich ruft. Ach, was wird der Herr Professor sagen, wenn er das erfährt! Er wird mir gewiß nie wieder einen seiner Patienten anvertrauen."

„Ist der Förster noch immer bei ihm?"

„Noch immer! Ich habe natürlich am Schlüsselloch gehorcht, aber ich kann keinen armseligen Laut vernehmen."

Rasch entschlossen ging Wolfgang zur Tür des Krankenzimmers und drückte dieselbe vorsichtig auf. Es war ein ergreifendes Bild, das sich ihm darbot. Barlow lag neben dem Bette auf den Knien und hatte das Gesicht in der seidenen Decke verborgen, die man über den Patienten gebreitet hatte. Auf seinem silberweißen Scheitel aber ruhte die braune, abgezehrte Hand Dossenaus. Keiner von beiden rührte sich; es war, als seien sie beide in dieser Stellung vom Tode überrascht worden. Vielleicht fürchtete Wolfgang wirklich etwas derartiges, als er hastig auf das Lager zutrat: aber bei dem Geräusch seiner Schritte öffneten sich langsam die gesenkten Augenlider Dossenaus und wie ein schwaches Lächeln zuckte es um seine Lippen. Er ließ seine Hand von dem Haupte des Försters herabgleiten und streckte sie — wenn auch mit sichtlicher Anstrengung — dem Eintretenden zum Gruß entgegen. Auch Barlow richtete sich nun empor und Wolfgang bemerkte mit wachsendem Erstaunen, daß sein Aussehen ein durchaus zufriedenes, wenn nicht gar heiteres war.

„Guten Abend, Herr Doktor," sagte er mit einer ganz verändert scheinenden Stimme. „Machen Sie mir nicht eine so finstere Miene; ich habe diesmal Ihren Unwillen wahrhaftig nicht verdient! Der gnädige Herr selbst war es, der mich sprechen wollte, und ich will mich mit meinem eigenen Kopfe dafür verbürgen, daß ihm mein Besuch nichts geschadet hat. Habe ich nicht recht, gnädiger Herr?"

Noch nie zuvor hatte er in einer so herzlichen und zugleich vertraulichen Weise zu seinem ehemaligen Gebieter zu sprechen gewagt und Wolfgang sah sich da vor einem neuen Rätsel, für dessen Lösung ihm in diesem Augenblick jeglicher Anhalt fehlte. Er erwiderte den schwachen Händedruck Dossenaus, obwohl er sich eines eigentümlich beklemmenden Gefühls nicht erwehren konnte bei dem Gedanken, daß es die Hand eines Brudermörders sei, welche er da ergriffen hatte, und er gab dann der zaghaft auf der Schwelle stehenden Wärterin einen Wink, näher zu treten.

„Sie werden Ihre Aufmerksamkeit für den Kranken jetzt selbstverständlich verdoppeln!" flüsterte er ihr zu. „Ich mache Sie durchaus verantwortlich für jede etwaige Wiederholung solcher Vorkommnisse."

Dann beugte er sich über den still daliegenden Dossenau. „Sie müssen jetzt unbedingt Ruhe haben und mit der Wärterin allein bleiben. Nach einer Weile werde ich wiederkommen, um nachzusehen, wie es Ihnen geht. Sie müssen mir die Versicherung geben, bis dahin kein Wort zu sprechen."

Dossenau nickte zustimmend und wendete dann den Kopf ein wenig zur Seite, als wenn er versuchen wollte, zu schlafen.

Leise ging Wolfgang hinaus. Wie er es vorausgesehen hatte, stand draußen der Förster, um ihn zu erwarten.

Wolfgang war fest entschlossen, ihm ernste Vorwürfe zu machen, aber Barlow kam ihm zuvor.

„Sparen Sie sich, was Sie mir da sagen wollen, Herr Doktor! Sie meinen es gut und Sie sind gewiß sehr klug; aber es gibt doch noch mancherlei, wovon Sie nichts verstehen. Was ich da mit dem gnädigen Herrn zu reden hatte, war für seine Heilungen nötiger, als alle Bandagen und Wasserglasverbände, in die ihn die Herren Aerzte eingewickelt haben. Und wenn ich auch von der Chirurgie nicht viel mehr verstehe, als man braucht, um das zerschossene Bein eines Hühnerhundes zu kurieren, so kann ich Ihnen jetzt doch versichern, daß der Graf von Dossenau jetzt nicht sterben wird, was Ihnen der gelehrte Professor auch vorgeschwatzt haben mag."

Der Mann war wie umgewandelt. Mit erhobenem Haupte ging er so straff und elastisch dahin, als wäre er durch einen Wundertrank um Jahrzehnte verjüngt worden. Was konnte zwischen den beiden Männern vorgegangen sein, das eine so unbegreifliche Veränderung hervorgebracht hatte! War es vielleicht gar nur eine eigenartige Form des Wahnsinns, die in diesem seltsamen Gebahren des Försters zum Ausdruck kam? Unter allen Umständen mußte sich Wolfgang versichern, was in der Folge von ihm zu erwarten sei, und so sagte er denn, ohne auf die letzten Worte Barlows einzugehen:

„Wie ich höre, steht eine amtliche Untersuchung wegen der Feuersbrunst auf Altroppen unmittelbar bevor. Es wird jetzt Ihre Pflicht sein, zu zeigen, daß Sie Ihres Schwures eingedenk sind."

„Machen Sie sich keine Sorge, Herr Doktor. Das ist nun alles abgetan! Der gnädige Herr will, daß es um meines Kindes willen verschwiegen bleibe, und außer ihm hätten ja nur Sie allein ein Recht gehabt, meine Bestrafung zu verlangen! Ueber meine Lippen wird niemals ein Geständnis kommen."

In der Gelassenheit, mit welcher er diese Erklärung wie etwas ganz Selbstverständliches aussprach, drückte sich eine Gleichgiltigkeit gegen die fürchterlichen Folgen seines unseligen Beginnens aus, welche Wolfgangs Gerechtigkeitssinn denn doch mächtig empörte.

„Vergessen Sie aber nicht," versetzte er mit nachdrücklichem Ernst, daß auch ich nur um Ihrer Tochter willen darauf ver-

zichte, Sie dem irdischen Richter zu überliefern — und weil ich annehme, daß Sie Ihre entsetzliche Tat in einem Zustande halber Unzurechnungsfähigkeit begingen! Sie werden der Bestrafung durch Menschenhand entgehen; aber ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr Gewissen das Rächeramt übernehmen wird."

Barlow schaute mit ganz ungekünsteltem Erstaunen zu ihm auf. „Mein Gewissen?" wiederholte er. „Es ist so ruhig, als wäre ich erst gestern auf die Welt gekommen. Was ich getan habe, hing ja gar nicht von meinem freien Willen ab. Ich tat es — weil ich mußte, weil mich meine Ehre, meine Gelöbnisse, mein ganzes vergangenes Leben dazu zwangen — und es ist mir, beim barmherzigen Gott, sauer genug geworden.

Sie meinen, ich sei unzurechnungsfähig gewesen; aber ich sage Ihnen: ich war bei so nüchternem Verstande, wie nur je in meinem Leben. Im ersten Augenblick freilich, da, als mir der gnädige Herr sagte: Nimm dich zusammen, alter Mann; ich will dir den Urheber deines Unglücks nennen, den feigen Halunken, dessen Namen ich dir schon vor dreißig Jahren hätte sagen sollen: — da schoß es mir siedendheiß nach dem Kopfe und hier nach dem Herzen, ich mußte aufschreien wie ein Tier, und ich will wohl glauben, daß ich da nicht sehr weit davon entfernt war, meinen Verstand zu verlieren. Und wie er dann dicht vor mich hintrat, seine beiden Hände auf meine Schultern legte und fortfuhr: Fluche mir, Alter! — Ich war es, von dessen Hand mein Bruder gefallen ist, und als sie Dich fortschleppen wollten, hätte ein Wort von mir genügt, Dich zu befreien! — da schwamm es mir blutrot vor den Augen — es war, als würde mir da drinnen in der Brust etwas entzwei gerissen und ich hatte keinen anderen Gedanken als den, ihn zu töten, ihn zu Staub zu zerschmettern. Mit dem eichenen Lehnstuhl, welcher neben mir stand, wollte ich ihn zu Boden schlagen; aber vor meinen Augen tanzten die Gegenstände herum, daß ich ihn an sechs Stellen zugleich zu sehen meinte. Der Schlag ging fehl, und als der Sessel zertrümmert am Boden lag, da war es auch mit meiner Kraft vorbei. Wenn man mir in dem Augenblick ein Gewehr in die Hand gegeben hätte, so wäre ich wahrscheinlich zu schwach gewesen, es auf ihn abzudrücken. Ich fiel zusammen und meinte, mein letztes Stündlein sei gekommen. Dann sah ich Sie in der Türe stehen, und er ging mit Ihnen hinaus. Als ich allein war, kam mir meine Besinnung allgemach zurück. Ich fing an, zu überlegen, wie ich meine Rache am sichersten ausführen könnte; denn daß er sterben müsse — sehen Sie, Herr Doktor, das stand in meiner Seele so fest, wie die Gewißheit meines eigenen Todes. Glauben Sie etwa, daß man sich dreißig Jahre lang Tag und Nacht mit einem Gedanken beschäftigen, mit einem einzigen Vorsatz herumtragen könne und dann im entscheidenden Augenblick doch imstande sei, das alles von sich abzuschütteln, wie den ersten besten närrischen Einfall?

(Fortsetzung folgt.)

Der Beschützer.

Humoreske von Anna Gade.

(Nachdruck verboten.)

„Doktor, lassen Sie die Gähnversuche, wollen wohl mit gestörter Nachtruh renommieren?!" „Ja, wirklich, Doktorchen," so rief es am Stammtisch im „Deutschen Hause" durcheinander, „infizieren Sie uns nicht mit Ihrer Müdigkeit, denn das Faß ist noch nicht leer!"

Aber der Angeredete hörte nicht und gähnte hinter seiner vorgehaltenen Chirurgenhand noch einmal mit diskreter Ostentation. „Gestörte Nachtruh!" seufzte er komisch, „ja, meine Herren, das sagen Sie so. Aber die Nachtglocke an meinem Hause ist, Gott sei Dank, kein ungezogenes Ding mehr, und wenn ich daher zu Zeiten, wo Sie oder wenigstens solide Leute behaglich in den Federn liegen, nicht selten einsam mit meinem Rade oder in einer Bauernkutsche auf dunkler Landstraße mich herumtreibe, da bin ich trotzdem am Morgen so frisch wie ne junge Maienrose. Aber die Nacht daheim und doch auch nicht daheim zubringen, das heißt, anstatt im Bett in einem der hinterlistigsten modernen Stuhlmachwerke, mit steifem Rückgrat und in schreckensbleicher Angst, sein junges Frauchen, gleichfalls ein Bild des Jammers, in eben solchem Marterfitzwerk, kreuzlahm und übernächtig vis-à-vis — da gähn dann einer am folgenden Abend nicht!"

„Aber, Menschenskind," rief Assessor Weber, „die ganze Nacht im Stuhl?! Wie ist das zu verstehen?!" — „Doktor, das müssen Sie uns erzählen!"

Da legte der Doktor denn nun los: „Also, verehrte Anwesende, es war einmal ein junger Doktor, der mußte zu seinen Patienten sehr häufig — übrigens, Assessor, laß das schmierige Lachen! — also sehr häufig weit über Land fahren. Und auf den Landstraßen, die stellenweise durch unheimliche Wälder führten, war es natürlich einsam und auch nicht ganz ungefährlich. Der Doktor freilich fürchtete sich vor keinem toten Kiebitz, desto mehr aber bangte sich um ihn sein junges Frauchen. Und auf ihren inständigen Wunsch sah er sich schließlich trotz mancherlei Bedenken nach einem Begleiter, nämlich nach einem Hunde um."

„Meine Herren, fuhr der Erzählende fort, „Ihr Scharfsinn hat Ihnen wahrscheinlich schon verraten, wer dieser geheimnisvolle Doktor war.

Also eines schönen Tages entdeckte ich in einem weltentlegenen Heidedorf ein geradezu wundervolles Exemplar. Ein ganz famoser, stattlicher Neufundländer, echt, vor einem halben Jahr erst von einem Seemann importiert. Treu und ergeben seinem Herrn, im übrigen jedoch, hinsichtlich seiner Manieren und Temperament, noch etwas Wildling, noch 'n bischen stark neufundländisch. Jung war er obendrein, so hoffte ich mich allmählich schon mit ihm anzufreunden, und wo es meinem Einjährigen an gutem Ton noch fehlte, da konnte ich ja nachhelfen — so wenigstens dachte ich.

Nun, mit fünfzig Mark wurde der Handel perfekt, und nachdem die Anlegung eines Maulkorbes und einer Kette nach vieler Mühe von statten gegangen und die Abschiedsszene mit seinem Herrn, die, nebenbei bemerkt, derart dramatisch ausfiel, daß ich, um auf dem engen Hof nicht ins Gedränge zu geraten, hoch oben auf eine Planke retirierte und der stämmige Heidbauer infolge der stürmischen Umarmungen zuguterletzt die Balanze verlor und auf den [illegible] fiel, nachdem also die Abschiedsszene glücklich zu Ende [illegible] Pluto in eine Kiste hineinkomplimentiert worden, wurde er auf einem Bauernwagen seiner neuen Heimat zugeführt.

Schon am Nachmittag stand mein Pluto, oder wenigstens die Kiste mit meinem Pluto, auf dem Hof hinter unserm Hause. Und er sang, was die Kehle hergeben wollte, sodaß infolge des Konzerts an allen Nachbarfenstern entsetzte oder unheildrohende Gesichter erschienen. Ich suchte mit Güte und schließlich mit Stentorstimme Silentium zu gebieten — umsonst! Mit wütendem Gebell verbat der Herr sich meine Einmischung, und näherte ich mich dem Lattenkäfig, so fletschte der Gefange wutschnaubend mit den Zähnen.

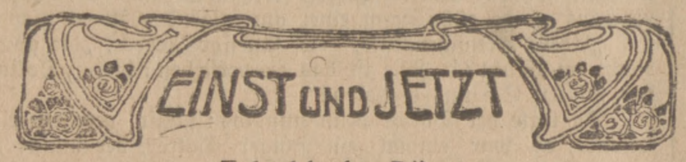
„Ja, meine Herren, es war 'ne ganz vertrackte Situation, die selbstverständlich durch das sich ansammelnde Publikum nicht angenehmer wurde. Mit Leckerbissen den Köter zu gewinnen, das hatte ich bereits versucht, aber — er ließ sich nicht bestechen. Ich stand ein Weilchen und überlegte und wollte doch die Leute nicht etwa glauben lassen, daß ich vor meinem eigenen Hund, vor meinem „Beschützer", mich fürchtete.

Nun, sitzen bleiben konnte er natürlich bis an den jüngsten Tag da nicht. Wie also bloß den Köter, der mich mit seinen funkelnden Augen just so ansah, wie „Na wart' du man, mein Jungchen, laß mich man bloß rauskommen!" — wie also ihn herauskriegen aus dem Käfig, ohne daß es trotz des Maulkorbes zu einer Katastrophe kam?!

Da schien es mir plötzlich, als ob an den Fenstern hier und da bereits ein schadenfrohes Lächeln grinste. Das half! Ich öffnete also, kaltblütig scheinbar und ohne zu zögern, seinen Zwinger, während ich im Innern eigentlich auf alles gefaßt war.

Aber wider Erwarten zeigte Pluto, nachdem er aus dem Käfig befreit war, zunächst keinerlei tobsüchtige Begrüßungsanfälle. Vielmehr bekundete er, wahrscheinlich schon in schlauer Erwägung etwaiger Fluchtversuche, sofort eine neugierige Rekognoszierungslust, und nachdem er unseren Hof einer gründlichen Besichtigung unterzogen, den Reisestaub aus seinem Pelz geschüttelt und seine Karte abgegeben, ließ er sich sogar gutwillig an die Kette nehmen und in das Haus geleiten, um nun auch meiner Frau, die in sichtlicher Aufregung vom Fenster aus der Ankunft unseres Gastes zugesehen, seine Aufwartung zu machen.

(Schluß folgt.)

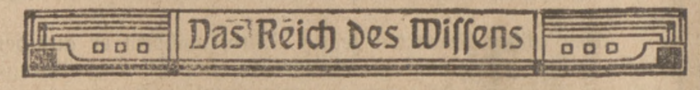


Heinrich der Löwe.

Von Heinrich dem Löwen bringt das Gedicht eines alten Meistersingers ein wundersames Märchen. Als Heinrich zum heiligen Grabe zog, gab er beim Abschiede seiner Frau ein halbes goldenes Ringlein, wovon er die andere Hälfte für sich behielt. Auf dem Meere wurde sein Schiff verschlagen und setzte sich fest. Ein Greif kam herangeflogen und raubte aber den Herzog, den er zur Speise seiner Jungen in ihr Nest auf dem Hochgebirge hinwegtrug. Der Herzog tötete mit seinem Schwerte die Jungen und stieg eilends den Fels hernieder. Wie er im Walde Weg und Steg suchte, sah er einen Löwen, der gar heftig mit einem Drachen kämpfte. Heinrich half dem Löwen und erschlug den Drachen. Der Löwe aber blieb bei ihm Tag und Nacht. Das währte also bis aufs siebente Jahr. In einer Nacht trat der böse Feind zu ihm und sprach: „Herzog Heinrich, auf morgenden Tag hält ein anderer Hochzeit mit deinem Weibe. Heinz, so du mein sein willst mit Leib und Seel', bring ich dich wohl nach heim." Heinrich erwiderte: „Wenn du den Löwen und mich gesund und schadlos schlafend bis hin vor die Stadt Braunschweig bringest, so will ich dein sein." Der Teufel führte sie beide schlafend bis bald vor die Stadt. Da fing der Löwe noch unterwegs an zu brüllen, so daß der Herzog erwachte. Der Teufel, als er sich auf diese Art betrogen sah, setzte sie voller Zorn ab. Heinrich ging mit seinem vierfüßigen Begleiter zur Burg, wo die Hochzeit gefeiert werden sollte. Er bat sich einen Trunk aus, den ihm die Braut in einem goldenen Becher reichen ließ. Heinrich senkte sein behaltenes halbes Ringlein in den Becher, und schickte der Frau den Becher. Sie sah das halbe Ringlein und erkannte ihren Gemahl. Und Freude war im ganzen Lande, daß ihr Herr wieder gekommen aus dem Elende. Er wurde nun aber Herzog Heinrich der Löwe genannt, und erbaute seinem Löwen zu Ehren die Stadt Lauenburg (Leuenburg). Und als er mit Tode abgegangen war, legte sich der Löwe auf sein Grab, und blieb liegen, bis auch er starb.

Hofnarren-Tracht.

Die Amtstracht eines Hofnarren war die folgende: Auf dem ganz glatt geschorenen Kopfe saß die Narrenkappe, auch Gugel oder Togel genannt; sie war an das Hinterteil des Kleides befestigt, damit er sie abwerfen konnte, ohne sie zu verlieren, etwa nach der Art der Mönchskapuzen. An beiden Seiten der Kappe standen zwei lange, oben mit Schellen besetzte Eselsohren, und in der Mitte befand sich ein roter Hahnenkamm. Das Oberkleid endigte mit Zipfeln, welche mit Schellen besetzt waren, und solche befanden sich auch an den Aermeln, Gürteln und Krausen, ja häufig dienten sie als Knöpfe des Wamses. Je größer die Schellen waren, desto besser; denn das Sprüchwort sagt: „Je größer der Narr, desto größer die Schelle." In der Tasche trug er die Werkzeuge seiner Späße und Spiele, während auf dem Aermel das Wappen des Herrn sich eingestickt befand. Sein Stab hieß die Narrenkolbe und war entweder ein Rohr, wie es in Sümpfen wächst, oder ein zierliches Stöcklein, das oben einen Narrenkopf oder einen kleinen Narren in halber Gestalt trug. Aus diesem Kolben entstand die Pritsche, ein Stab von gespaltenem Holze, oft auch von Leder oder mit Wolle ausgestopft.



Vorgeschichtliche Höhlenwohnung.

Als in der nächsten Umgebung von Gravesend in England zu baulichen Zwecken ein Schacht gegraben wurde, entdeckte man eine prachtvolle Höhle, die aber mehrere Fuß hoch mit Sand und Lehm verschüttet war. Die Höhle bestand aus zwei Abteilungen, die ungefähr 20 bis 30 bezw. 18 bis 25 Fuß groß sind. Ihre Höhe scheint verhältnismäßig bedeutend zu sein. An einer Stelle, wo der Boden freigelegt worden war, betrug dessen Abstand von der Decke etwa 15 Fuß. Auf den Wänden fanden sich Spuren, die von mindestens drei verschiedenen Arten von Geräten stammen. In der Nachbarschaft dieser Höhle waren bereits früher mehrere andere Höhlen entdeckt worden, jedoch alle in verschüttetem oder zerstörtem Zustand. Von diesen unterirdischen Höhlen weiß man wenig, es ist noch nicht einmal festgestellt, welchen Zwecken sie gedient haben. Wahrscheinlich haben sie im Laufe der Zeit eine verschiedenartige Verwendung gefunden. Aus welcher Zeit sie überhaupt stammen, hat man nicht ermitteln können, jedenfalls sind sie sehr alt und waren schon in vorgeschichtlicher Zeit vorhanden. In der jüngst entdeckten Höhle sind an verschiedenen Stellen Knochenfunde gemacht worden. Unter anderm fand man Kieferknochen, die wahrscheinlich von Wölfen und Hyänen stammen. Vielleicht gelingt es noch, genau festzustellen, welches Alter diese Höhlen haben. Es wäre wünschenswert, wenn sich in den Höhlen noch irgendwelche Gegenstände vorfänden, die sichere Schlüsse über ihre damaligen Bewohner zulassen. Das, was uns die Wissenschaft bis jetzt von Höhlenmenschen berichtet, bedarf dringend noch der Ergänzung.

Für die Jugend

Sinnspruch.

Wer die Zeit verklagen will,
Daß so zeitig sie verraucht,
Der verklage sich nur selbst,
Daß er sie nicht zeitig braucht.

Wie man ein hübsches Schreibzeug herstellen kann.

Aus einer länglichen, nicht zu hohen Zigarrenkiste kann ein wunderhübsches Schreibzeug in Form eines Schreibpultes hergestellt werden. Zu diesem Zwecke wird zunächst in die Mitte des Deckels ein rundes, 6 Zentimeter Durchmesser messendes Loch mit einem einfachen, gut geschärften Federmesser ausgeschnitten. — Das Holz ist ja ziemlich weich und läßt sich daher gut bearbeiten. Sodann wird der Deckel auf die Kiste genagelt und eine schmale Leiste, von der Länge der Kiste, hinten als Lehne des Pultes mit einer der Schmalseiten aufgenagelt. In diese Rücklehne bohrt man zuvor zwei Schrauben oder Haken hinein, damit der Federhalter darauf ruhen kann. Nun werden, ebenfalls aus Zigarrenkistenholz, zwei gleiche, vielleicht 8 Zentimeter lange, spitz zugehende Dreiecke geschnitten, welche dem Pult als Seitenlehnen angefügt werden. — Ist so die rohe Arbeit vollendet, wird dunkelfarbiges Wachstuch genommen und das Schreibzeug damit und mit nicht zu kleinen Nägelchen mit Bronze- oder Weißblechkappen benagelt. Sollte diese Arbeit für einen oder den andern zu schwierig sein, so kann statt des Ueberzuges auch schwarzer, einfacher Spirituslack, der ja sehr schnell trocknet, mit dem Pinsel auf das Holz aufgetragen werden. Der schwarze Anstrich wird, wenn er trocken ist, ebenfalls mit weißen oder gelben Nägeln verziert. Ein Taschentintenfaß für 30 Pfennig wird nun noch zuletzt in die in der Mitte gelassene Oeffnung hineingefügt, und das Ganze kann als allerliebstes Schreibzeug auf einem Schreibtisch prangen.

Spiel-Ecke.

Skat.

Einer unserer Abonnenten schreibt uns: „Ich hatte kürzlich in Hinterhand folgende Karten:



Natürlich turnierte ich und zwar „Treff-Acht, fand Coeur-Aß und legte eine Farbe vollständig weg. Ich gab drei Stiche ab, gewann aber doch noch mit Schneider." — Wir stellen die Frage: Weshalb ist der Schneider unmöglich?

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)